Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł, vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G., Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz.Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 42 **Bromberg,** Donnerstag, den 22. Februar 1934 **58. Jahrg.**

Japans Pantherſprung.

Japanisches Kreuzergeschwader besucht Abessinien und das Mittelmeer.

Japan ist seit einiger Zeit das Sorgenkind der europäischen Politik. Man fühlt, daß der westlichen Welt von dorther Unheil droht. Man weiß nur noch nicht recht, wo es sich entladen wird. Die Beziehungen zwischen Japan und Rußland haben sich im Fernen Osten inzwischen so zugespitzt, daß das Wort „Krieg“ auf beiden Seiten schon zu einem dauernden Bestandteil der diplomatischen Sprache geworden ist. Sollte es zu einem Zusammenstoß der beiden Mächte kommen, dann würden unter Umständen die Interessen anderer Staaten, die asiatischen Besitz zu wahren haben, davon unmittelbar berührt werden. Großbritannien sowohl wie die Niederlande haben sich vorsorglich schon den Kopf darüber zerbrochen, was zur Sicherung ihrer Stützpunkte im Indischen Archipel erforderlich werden könnte

Aber diese Möglichkeit kriegerischer Verwicklung im Fernen Osten ist nicht die einzige Sorge Europas. Das wirtschaftliche Vordringen Japans in den Teilen der Welt, in denen bisher die europäischen Industrieländer das Feld fast unbeschränkt beherrschten, ist beinahe zu einem noch dringlicheren Problem geworden. Die japanische Industrie, deren Schwerpunkt längst nicht mehr in jenen Erzeugnissen eines östlichen Geschmacks liegt, die in den sogenannten China- und Japanländern unserer Großstädte feilgeboten werden, sondern die mit allen Errungenschaften modernster europäischer Technik Bedarfsgegenstände herstellt, die dem technischen Komfort unseres Kulturstandes entsprechen, produziert dank außerordentlich niedriger Löhne und des Vorteils, den die entwertete Valuta des Landes gewährt, zu unvorstellbar niedrigen Preisen. Japanische Fahrräder, elektrische Glühlampen, Textilien usw. konkurrieren mit europäischen Erzeugnissen gleicher Art auf einer Preisbasis, die schlechterdings nicht einzuholen, geschweige denn zu schlagen ist. Japan ist mit diesen Erzeugnissen zunächst auf den asiatischen Märkten vorgedrungen, beherrscht sie z. B. für elektrische Glühlampen gewisser Typen heute fast vollständig, hat sich allmählich aber immer näher an die europäischen Stammärkte der westlichen Industrien herangeschoben. Seine Fahrräder werden seit einiger Zeit in den Niederlanden und in englischen Hafenstädten angeboten.

Jetzt kommt eine Nachricht, die Europa aufhorchen läßt: **Am 15. Februar hat ein aus zwei Kreuzern bestehendes japanisches Übungsgeschwader Yokohama zu einer Fahrt nach dem Mittelmeer verlassen. Das ist das erste Mal, daß japanische Kriegsschiffe in europäischen Gewässern manövrieren werden.** An sich nur eine Geste, aber in der Politik dieses selbstbewußten, willensstarken und in langen Zeiträumen denkenden Volkes sicherlich keine gleichgültige. Es erscheint Japan offenbar angebracht, in einer Zeit, in der seine Politik von der europäischen Welt so lebhaft diskutiert wird, Symbole seiner Macht vor den Toren der europäischen Staaten zu zeigen. Daß der Kommandant des Übungsgeschwaders am 23. April in Neapel an Bord des einen der beiden Kreuzer dem italienischen Regierungschef Mussolini zwei besondere Arten alter japanischer Schwerter als Ehrengeschenk überreichen wird, ist besonders pikant, wenn man sich erinnert, daß Mussolini vor einigen Wochen einen Aufsatz veröffentlichte, der die westliche Kultur vor der „gelben Gefahr“ warnte und über dem als Überschrift jenes Wort hätte stehen können, das Wilhelm II. einst unter seine vielumstrittene Zeichnung setzte: „Völker Europas, wahrt eure heiligsten Güter!“

Das japanische Geschwader wird Stambul, Athen, Neapel, Marseille und Barcelona anlaufen. Das alles sind demonstrative Besuche. Der praktische Zweck der Übungsfahrt kommt wohl mehr in der Meldung zum Ausdruck, daß der Geschwaderchef auf der Rückreise der Hauptstadt Abessinien, Addes Abeba, einen Besuch abstatten wird, für einen Flottenchef eine nicht ganz einfache Angelegenheit, denn Abessinien ist ein reiner Binnenstaat und reicht nirgends ans Meer heran. Es ist durch französische, englische und italienische Kolonien von der Küste des Roten Meeres und des Indischen Ozeans abgeschnitten. Japan hat bekanntlich seit kurzem an Abessinien ein besonderes Interesse genommen. Ein japanisches Syndikat hat dort große Bodenkonzessionen für den Anbau von Baumwolle erhalten, eine Angelegenheit, der im Rahmen der wirtschaftlichen Entwicklung der japanischen Industrie besondere Bedeutung zukommt. Sie ist für ihre Baumwollbezüge zurzeit ganz und gar auf ausländische Zufuhren angewiesen, und die abessinischen Pläne sollen sie offenbar mit der Zeit davon unabhängig machen. Man wird sie in Amerika, aber auch in Ägypten mit gemischten Gefühlen zur Kenntnis genommen haben, namentlich angesichts der Tatsache, daß die Welt schon seit Jahren an einer verhängnisvollen Überprodution von Baumwolle leidet, und daß man sich in Amerika mit dem Gedanken beschäftigt hat, durch staatliche Prämien gewisse Teile der Baumwolländereien von neuer Aussaat freizuhalten oder Teile der Ernte zu vernichten. **Die Baumwollkulturen Japans in Abessinien eröffnen also die Aussicht, daß Japan auf den Baumwollmärkten als Käufer bis zu einem gewissen Grade ausfällt, daß es andererseits aber den Ländern, die Textilerzeugnisse fabrizieren, auf ihren Exportmärkten als doppelt gefährlicher Konkurrent entgegentreten wird.**

Das Baumwollkonzessions-Geschäft soll aber auch politisch untermauert werden. **Ein abessinischer Prinz wird demnächst eine japanische Prinzessin kaiserlichen Geblüts heiraten.** Es läßt sich nicht verhehlen, daß diejenigen europäischen Staaten, die an jenen afrikanischen Gebieten vor allem interssiert sind, also England, Italien und Frankreich, mit einiger Unruhe auf die lebhaften Bemühungen Japans um das Abessinische Kaiserreich blicken. Die Flottenmission, die Japan jetzt nach Addis Abeba entsendet, und die wahrscheinlich durch englisches Gebiet reisen wird, um auf das zur See nicht erreichbare abessinische Hochland gelangen zu können, wird von diesen Staaten also auch als eine gegen sie und ihre afrikanischen Interessen gerichtete Geste aufgefaßt. In der holländischen Presse, in der die ersten ausführlichen Nachrichten über die ganze Angelegenheit erschienen sind, ist darauf hingewiesen worden, daß der eine der beiden an der Flottenreise beteiligten Kreuzer den Namen „Panther“ trägt, und man hat sich natürlich beeilt, an den „Panthersprung“ des seinerzeitigen deutschen Kanonenboots nach Agadir vom Jahre 1911 zu erinnern. Ein politisch-geschichtlicher Vergleich, der draußen in der Welt nicht gerade besonders behagliche Erinnerungen auslösen will.

Fürst Radziwiłł über den Zehnjahres-Pakt.

Politisches Diner beim Krakauer „Czas“.

Der konservative Krakauer „Czas“, der von Zeit zu Zeit seine politischen Freunde zu einer geselligen Veranstaltung bittet, um politische Tagesfragen zu erörtern und die Grundsätze des polnischen Konservativismus zu verbreiten, gab wieder einmal den Führern der konservativen Gruppe des Regierungslagers ein Diner, zu dem eine ganze Reihe von führenden politischen Persönlichkeiten erschienen war, u. a. Fürst Janusz Radziwiłł, Graf Dr. Stanisław Badeni, Professor A. Krzyżanowski, Fürst Andrzej Lubomirski, Professor W. Lednicki, Minister J. Madeyski, Graf Stanisław Potocki, Graf Artur Tarnowski usw. Auch führende Persönlichkeiten aus anderen Gruppen des Regierungslagers nahmen an dieser Veranstaltung teil. Das Hauptthema der Unterhaltung bildeten die aktuellsten Fragen auf politischem Gebiet. Die Unterhaltung wurde eingeleitet durch eine längere Ansprache des Vorsitzenden des Außenausschusses des Sejm,

Fürsten Janusz Radziwiłł,

der einen allgemeinen Überblick über die gegenwärtige internationale Lage gab. Der Hauptteil seiner Ansprache galt dem Zehn-Jahres-Abkommen mit Deutschland, das, wie der Redner eingangs erklärt, noch in dieser Woche ratifiziert werden und damit als ein rechtlicher Akt ins Leben treten soll. Fürst Radziwiłł sagte über die deutsch-polnische Verständigung etwa folgendes:

Es wäre ein Fehler, den politischen Wert dieses Aktes nicht gehörig einzuschätzen, andererseits wäre es aber auch falsch, diesen Wert zu übertreiben. Man könne dies bewußt aussprechen; denn von vielen Seiten, besonders in der Auslandspresse habe man vernommen, daß alle zwischen Polen und Deutschland strittigen Probleme erledigt worden seien, während in der französischen Presse der Vorwurf erhoben werde, Polen dürfe sich nicht der Täuschung hingeben, als ob jetzt jede Gefahr gebannt worden sei. „Es ist zu bezweifeln — erklärte der Fürst —, daß es irgend jemand in Polen gibt und daß man überhaupt irgend jemand unter unseren verantwortlichen Staatsmännern findet, der so naiv wäre, sich solchen Täuschungen hinzugeben. **Denn das, was uns — und darin liegt eine Tragik — von Deutschland trennt, alle diese Gegensätze, die seit Jahrhunderten dauern und deren Ursachen in der bestehenden demokratischen Form der gegebenen geographischen Gestaltung liegen, sind das Ergebnis von Jahrhunderten und werden daher noch Jahrhunderte lang auf unseren Beziehungen mit Deutschland und damit auf unserer ganzen Politik lasten. Dieser Gegensatz besteht, und es ist selbstverständlich, daß er durch die Unterzeichnung des erwähnten Abkommens nicht weggelöscht ist. Aber durch die Unterzeichnung des Abkommens ist eine gewisse andere Einstellung in den gegenseitigen deutsch-polnischen Beziehungen geschaffen worden, wie dies bisher der Fall war.**

Der Redner ging sodann auf das Rassenproblem ein und behauptete, daß Hitlers Rassentheorie nicht als ein kultureller Fortschritt des deutschen Volkes angesehen werden könne. Er, der Redner, der als Christ nach griechischen und römischen Vorbildern erzogen worden sei, könne sich aus religiösen Rücksichten für das Programm der Vereinigung der Rasse auf dem Wege von chirurgischen Eingriffen nicht begeistern. Ferner könne er die Bemühung, sich eine neue Staatsreligion auf Grund des altdeutschen Heidentums zu schaffen, nicht als eine Erscheinung des Fortschritts anerkennen, sondern er müsse sie als die Erscheinung einer großen, tiefen kulturellen und geistigen Krisis betrachten, die das deutsche Volk durchlebe. Aber andererseits, so führte Fürst Radziwiłł weiter aus, muß ich zugeben:

> **Die Tatsache, daß der deutsche Kanzler unter den Akt, der immerhin zehn Jahre hindurch einen Akt der Befriedung der Beziehungen zwischen dem polnischen und dem deutschen Volke ist, seine Unterschrift gegeben oder seinem Außenminister den Auftrag gegeben hat, seine Unterschrift dazu herzugeben, — diese Tatsache ist der Beweis eines großen zivilen Mutes.**

Trotz meiner weitgehenden Vorbehalte über die ganze Richtung der Politik Hitlers muß ich sagen, daß dieser Akt des zivilen Mutes bei mir sowohl Sympathien wie auch Respekt auslöst. Wenn man die deutschen Verhältnisse und die gegen Polen gerichtete Agitation kennt, die in der Verwendung unerhört brutaler Mittel (?) keine Grenzen kennt und seit Jahren konsequent betrieben wurde, so muß man zugeben, daß dies ein Akt eines großen zivilen Mutes war. Als der beste Beweis dafür kann die Tatsache angesehen werden, daß dem Führer bei seiner Rede im gleichgeschalteten Reichstage kein Beifall gezollt wurde, als er von dem Abkommen mit Polen sprach. Dies ist ein Beweis dafür, daß dieses Abkommen nicht populär ist und daß der Akt aufgezwungen wurde.

Und wenn man noch berücksichtigt, daß fast gleichzeitig durch die obersten Reichsbehörden sämtliche Bundesstaaten aufgehoben (?) wurden und damit auch Preußen zu bestehen aufgehört hat (?) und an dessen Stelle, sowie an die Stelle der anderen Bundesstaaten ein neues Deutschland getreten ist, so ist dies ein Moment vielleicht nicht von erstklassiger Bedeutung, aber immerhin ein symptomatisches Moment, durch das angekündigt wird, daß die Politik des neuen Deutschen Reiches unter der Leitung des Kanzlers, der kein geborener Preuße ist, doch eine andere Einstellung und andere Wege gewählt hat, als die, welche im früheren Deutschland die preußischen Junker, sowie die Hohenzollern repräsentiert haben. Alles dies sind Tatsachen, die man nicht überschätzen darf, die aber ihre aktuelle Bedeutung haben und für die Zukunft nicht ohne Bedeutung bleiben dürfen.“

Nachdem Fürst Radziwiłł auch über die Bedeutung der Verständigung mit der Sowjetunion gesprochen und dabei betont hatte, daß dieses Abkommen zwar gewisse Gefahrenkeime in sich berge, doch in den breitesten Schichten der polnischen Volksgemeinschaft weder die Psyche, noch die Weltanschauung beeinflussen werde, wandte sich der Redner dem Verhältnis Polens zum Völkerbunde zu und erklärte, daß es für Polen zwar niemals eine Ermunterung gewesen sei, seine Sachen dieser Institution zu übergeben, daß Polen aber niemals die Bedeutung des Völkerbundes unterschätzt habe und stets bereit gewesen sei, mit dem Völkerbunde zusammen zu arbeiten. Die polnische Politik werde sicher diese Richtung auch in Zukunft verfolgen.

Bei der Besprechung der polnisch-französischen Beziehungen gab der Redner seiner Meinung dahin Ausdruck, daß diese Beziehungen nicht allein in kurzer Zeit die frühere Herzlichkeit wiedergewinnen, sondern auf neuen, etwas geänderten Grundlagen bei tieferem Verständnis der politischen Wirklichkeit realere Formen annehmen werden.

Zum Schluß betonte der Redner, daß die Ergebnisse, die in der polnischen internationalen Politik erreicht worden sind, der konsequenten, zielbewußten und energischen Arbeit des ganzen Volkes, der ganzen Volksgemeinschaft unter der zielbewußten und verständigen Leitung des Mannes zuzuschreiben seien, der seit sechs oder sieben Jahren an der Spitze des Volkes steht, an der Spitze der Volksgemeinschaft, die für diese Politik die ganze Verantwortung trägt und der auch das Verdienst für das zuerkannt werden müsse, was gegenwärtig geschieht.

•

Zu Becks Besuch in Moskau.

Zu der Reise des polnischen Ministers des Auswärtigen Beck nach Moskau erfährt die „United Preß“ aus zuverlässiger Quelle, daß eines seiner Ergebnisse eine **Verlängerung des rätebündisch-polnischen Nichtangriffspakts von drei auf zehn Jahre** sein werde, da der Wunsch ausgesprochen wurde, den rätebündisch-polnischen Nichtangriffspakt zeitlich dem deutsch-polnischen Nichtangriffsabkommen anzupassen. Ferner habe die Räteregierung sich bereit erklärt, nunmehr in Kowno Bemühungen einzuleiten, um das Verhältnis zwischen Litauen und Polen zu regeln; denn erst wenn geregelte diplomatische Verhältnisse zwischen Polen und Litauen hergestellt sein würden, glaube man an den **baltischen Garantiepakt wieder herangehen zu können.**

•

Außenminister Beck erkrankt.

Warschau, 21. Februar. (Eigene Drahtmeldung.) Außenminister Beck hat infolge einer starken Erkältung seine Amtstätigkeit für einige Tage unterbrochen.

Wie die „Gazeta Warszawska“ zu melden weiß, soll das deutsch-polnische Nichtangriffsabkommen am **Donnerstag durch den Staatspräsidenten Mościcki ratifiziert werden.**

Göring fordert defensive Luftflotte.

Die „Daily Mail“ veröffentlicht eine lange Unterredung ihres Sonderberichterstatters Ward Price mit dem Reichsminister für Luftfahrt General Göring. Der preußische Ministerpräsident sagte dabei u. a.: Deutschland muß eine defensive Luftflotte haben, falls die anderen Großmächte nicht bereit sind, ihre Bombenflugzeuge aufzugeben, und ich glaube nicht, daß sie dazu bereit sind. Wir haben gemeinsame Grenzen mit Frankreich, Belgien, Polen und der Tschechoslowakei.

Ich muß zwischen 30 und 40 v. H. der gesamten Flugzeugstärke dieser vier Länder haben. Dies ist die bescheidenste defensive Luftstreitmacht, die die nationale Sicherheit Deutschlands schützen würde.

Wir haben keine Militärflugzeuge und auch keine Flugzeugabwehrgeschütze. Diese Tatsache macht die Reichswehr und die kleine deutsche Küstenverteidigungsflotte so gut wie zwecklos. Denn wenn es einem unserer Nachbarn einfiele, uns anzugreifen, so könnten seine Flugzeuge unsere Bevölkerung vernichten und unser Gebiet zerstören, ohne daß er einen einzigen Soldaten über die Grenze schickt.

Aus diesem Grunde verlange ich eine defensive Luftstreitmacht, die aus Kampfflugzeugen besteht, und eine angemessene Ausrüstung mit Flugzeugabwehrgeschützen.

Reichsminister Göring schilderte dann die

Lage, die er bei Übernahme des Luftfahrtsministeriums

vorgefunden hatte: Es gab keine sechs erstklassigen modernen Maschinen in ganz Deutschland. Unser Personal ist von bester Qualität. Unsere Organisation auf der Erde ist wahrscheinlich die beste der Welt. Aber unser Flugzeugmaterial bleibt an Beschaffenheit noch weit hinter den anderen Nationen zurück. Als ich ins Amt kam, fand ich, daß die deutschen Luftverkehrslinien Maschinen gebrauchten, die zehn und elf Jahre alt waren. Ich habe darauf bestanden, daß Betriebssicherheit in den Vordergrund der Erwägungen gestellt wurde. Alle Passagiermaschinen haben jetzt mehrere Motore. Wir bauen jetzt

nur erstklassige Passagiermaschinen

und haben einige im Auslande, besonders in den Vereinigten Staaten, gekauft. Auf die Frage, ob nicht die Reserve an ausgebildeten Flugzeugführern sehr groß sei, erwiderte General Göring: Wir haben getan, was uns möglich war, um die Aufmerksamkeit der deutschen Jugend auf die Wichtigkeit der Luftfahrt zu lenken. Alle Länder können ihre Piloten in ihren Luftstreitkräften ausbilden. Wir können dies nur durch Sport tun. Unsere jungen Männer haben den Gleitflug mit Begeisterung aufgenommen und die besten Leistungen der Welt dabei erzielt.

Aber die Tatsache, daß wir keine Luftstreitmacht haben, beraubt uns vieler Vorteile bei der Entwicklung der deutschen Luftfahrt. Um eine angemessene Luftflotte für die Verteidigung Deutschlands mit unseren eigenen Hilfsmitteln zu bauen, würde zwei Jahre erfordern, da wir unsere Fabriken würden umwandeln müssen.

Alte Typen eingeschlossen, besitzt Deutschland jetzt rund 300 Zivilflugzeuge.

Der Gedanke, daß sie für einen Angriff auf ein anderes Land benutzt werden könnten, das eine Luftstreitmacht besitzt, ist absurd. Vor allem kann ein Zivilflugzeug nicht schnell genug aufsteigen. Man kann einen Kraftwagen für militärische Zwecke geeignet machen, wenn man ein Maschinengewehr hineinstellt. Aber ein solcher Kraftwagen würde gegen einen regulären Panzerwagen nichts ausrichten können. Dasselbe gilt auch von den Flugzeugen.

Der Berichterstatter fragte: Glauben Sie als einer der großen Flieger des letzten Feldzuges, daß das Flugzeug eine entscheidende Waffe im Kriege ist?

Der Reichsluftfahrtminister erwiderte: Gegen ein Land ohne Luftverteidigung wie Deutschland ist sie sicher entscheidend.

Die Frage, ob er einen Krieg in Europa für wahrscheinlich halte beantwortete Göring wie folgt: „Ich bin kein Prophet. **Aber niemand kann leugnen, daß es eine ungeheure Menge von eventuellen Kriegsursachen gabt. Ich hoffe, es sind noch genug Menschen am Leben, die sich an den letzten Krieg erinnern und sich klar machen, daß ei nener Krieg, wo er auch beginnen würde, sich ausbreiten würde, bis die europäische Zivilisation in einem allgemeinen Blutbade zugrunde ginge. Wenn alle europäischen Staatsmänner wirkliche Führer wären wie die in Deutschland, anstatt unter der Herrschaft demokratischer Parteien und parlamentarischer Cliquen zu stehen, dann würde der Weltfrieden sicher sein. Denn dann würden sie erkennen, daß der Krieg keine Vorteile bringen würde.**

Ich sage mit allem Nachdruck, daß die europäische Solidarität außerhalb des Völkerbundes gesucht werden muß, der niemals seinen Charakter als Bund der Sieger gegen die Besiegten und als ein Bündnis zum Schutze der Siegesbeute verloren hat.

Am besten wäre es, wenn alle Staatsmänner in Europa alte Frontsoldaten wären.

Der Friedenspakt, den wir kürzlich mit Polen abgeschlossen haben, war nur möglich, weil die Führer auf beiden Seiten den Krieg aus persönlicher Erfahrung kennen und wünschen, ihren Ländern die Schrecken des Krieges zu ersparen.

Der Berichterstatter fragte, ob Göring einen neuen Krieg zwischen Deutschland und England zum Beispiel wegen der Kolonien für wahrscheinlich halte.

Der preußische Ministerpräsident lachte geringschätzig und sagte: Wer daran denkt, Krieg in Europa zu beginnen, um Kolonien in Afrika zu erlangen, muß wahnsinnig sein. Auch haben wir kein Gefühl der Rachsucht gegen England. Die Engländer sind Angelsachsen und nahe Blutsverwandte der Deutschen, ein Punkt, auf den wir Deutsche großes Gewicht legen.

Göring fügte noch u. a. hinzu: **Sie können es sich leisten, uns zu vertrauen.** Ein Mann, der erreicht hat, was Adolf Hitler vollbracht hat, verdient, daß man seinem Worte **Glauben schenkt.** Seine Politik ist **Frieden mit Gleichberechtigung.** Er hat Deutschland gewonnen, weil er seinen Versprechungen immer loyal und treu geblieben ist.

Zum Schluß stellte der Korrespondent eine Frage über die

kommunistische Gefahr.

Der preußische Ministerpräsident erwiderte: Sie besteht noch immer. **Sie ist nur unter die Erde getrieben.** Die kommunistische Gefahr wird so lange schwelen, wie sie nicht in anderen Ländern ausgelöscht ist. Die Konzentrationslager waren notwendig.

Nach Dimitroff gefragt, sagte der General: Dimitroff hat vielleicht den Reichstag nicht in Brand gesteckt. Aber er hat sein Bestes getan, um das deutsche Volk zu entflammen. Er war der tätigste bolschewistische Agent in Deutschland. Ich habe ihm im Gerichtshof gesagt, daß er den Galgen verdient, sei es auch nur wegen seiner verbrecherischen und aufrührerischen Tätigkeit in Deutschland vor dem Reichstagsbrand. Das ist noch immer meine private Ansicht. **Wenn seine Seite gewonnen hätte, dann würde sie uns ohne Gnade aufgeknöpft haben. Ich sehe keinen Grund, warum wir nachsichtiger sein sollen.** Jetzt ist er sicher hinter Schloß und Riegel. Er wird dort auf jeden Fall vorläufig bleiben. Dort ist er am besten aufgehoben. Ein solcher Mann ist zu gefährlich, als daß man ihn auf die Gesellschaft loslassen könnte. Sein Leben und seine Gesundheit sind nicht in Gefahr, und er befindet sich so wohl, wie es im Gefängnis möglich ist.

Lord Eden bei Hitler und Neurath.

Berlin, 21. Februar. (PAT.) Amtlich wird gemeldet: Gestern nachmittag fand im Auswärtigen Amt zwischen dem Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath und dem Lordsiegelbewahrer Eden in Anwesenheit des britischen Botschafters, sowie des Reichswehrministers von Blomberg eine Unterredung statt. Am Nachmittag wurden Lord Eden und der britische Botschafter vom Reichskanzler zu einer längeren Konferenz empfangen. Den Gegenstand der in einem freundschaftlichen Tone geführten Gespräche bildeten Abrüstungsfragen, wobei man an die in den diplomatischen Verhandlungen gemachten deutschen Vorschläge, sowie an die letztens von der Britischen Regierung veröffentlichte Denkschrift anknüpfte. Die Gespräche werden heute fortgesetzt.

•

London, 21. Februar. (Eigene Drahtmeldung.) „Times“ lassen sich von ihrem Berliner Berichterstatter melden, Eden habe zwar beabsichtigt, am Donnerstag nach Rom abzureisen. Das sei jedoch noch nicht endgültig entschieden. Der gestrige Tag habe offenbar den Eindruck hinterlassen, daß Edens Besuch die Mühe gelohnt hätte, was sich auch im einzelnen daraus ergeben sollte. Falls der leidlich gute Anfang zu einer Aussicht auf einen Fortschritt in der Abrüstungsfrage führe, werde Edens Berliner Aufenthalt vielleicht verlängert werden.

Hoheitsabzeichen der NSDAP bei der Wehrmacht.

Aus Berlin wird gemeldet:

Um die Verbundenheit der Wehrmacht mit Volk und Staat zum Ausdruck zu bringen, hat der Herr Reichspräsident in Verfolg des Gesetzes zum Neuaufbau des Reiches auf Vorschlag des Reichswehrministers eine Verordnung erlassen, welche das Hoheitszeichen der NSDAP auch bei der Wehrmacht einführt.

Die Landeskokarde an der Dienstmütze des Reichsheeres wird in Zukunft durch das Hoheitsabzeichen in silberner Ausführung ersetzt; an der Schirmmütze der Offiziere usw. der Reichsmarine wird es in goldener Ausführung über der Reichskokarde getragen, ebenso an der Marine-Mannschaftsmütze. Am Stahlhelm wird auf der rechten Seite das Schild mit den Reichsfarben schwarz-weiß-rot, auf der linken das Hoheitszeichen angebracht, beim Reichsheer in weißer, bei der Reichsmarine in goldgelber Ausführung.

Ferner wird das Hoheitsabzeichen an der Uniform getragen, beim Reichsheer auf der rechten Brustseite des Rockes bezw. der Bluse in silbergrauer Stickerei, an der Bekleidung der Reichsmarine in Höhe des zweiten Rockknopfes in goldener bezw. goldgelber Stickerei.

Beisetzungsfeier in Wien.

Wien, 21. Februar. Für die Gefallenen der Bundesexekutive fand am Dienstag mittag die Trauerfeier statt. Vor dem Rathaus war ein Altar errichtet worden, vor dem die 50 Särge der Gefallenen in langer Reihe aufgestellt waren. Die Einsegnung vollzog zunächst ein evangelischer Seelsorger, ein altkatholischer Bischof und zum Schluß der Kardinalfürstbischof Dr. Innitzer. Neben dem Altar hatten die Bundesregierung, das diplomatische Korps, das hohe Militär, die Spitzen der Behörden und die Vertreter der öffentlichen Körperschaften Aufstellung genommen.

Nach der Einsegnung bestieg der Bundespräsident Miklas als Erster die Tribüne und erklärte, den Irregeführten werde verzeihende Milde gewährt werden. Das Bitterste sei, daß die Toten im Kampfe gegen die Brüder und Söhne des eigenen Vaterlandes gefallen sind.

Bundeskanzler Dollfuß hob hervor, daß dank der Pflichttreue der Toten eine unermeßliche Katastrophe für Österreich beseitigt worden sei, die Bundesregierung habe die Anweisung erlassen, daß am Mittwoch früh um 7 Uhr das Standrecht in ganz Österreich aufzuheben sei, falls nicht neue Verblendung diesen Entschluß der Regierung verhindern sollte. Instinktive Vergeltungsgefühle müßten jetzt und für immer zurücktreten.

Nach weiteren Ansprachen setzte sich der Trauerzug nach dem Zentralfriedhof in Bewegung.

Weitere Schutzbündler vor den Standgerichten.

Wien, 21. Februar. (PAT) Am Dienstag fanden in Wien wiederum einige Verhandlungen vor dem Standgericht statt, wobei jedoch Todesurteile nicht mehr gefällt wurden. Die Angeklagten wurden zu langjährigen Gefängnisstrafen verurteilt, ein Teil der Strafsachen wurde den gewöhnlichen Gerichten überwiesen. In Leoben fand am Dienstag eine Verhandlung gegen den Schutzbündler Sachsner statt, der zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt wurde. In der Begründung erklärte der Vorsitzende, das Gericht habe von einem Todesurteil Abstand genommen, da am Montag der Abgeordnete Wallisch zum Tode verurteilt worden ist, was eine genügende Strafe für die hervorgerufenen Ausschreitungen sei.

Neue Arbeiterpartei.

Die Wiener „Neue Freie Presse“ meldet, daß die gemäßigte Gruppe der österreichischen Sozialdemokraten beabsichtige, eine neue Organisation unter dem Namen „Freier Arbeiterverband Österreichs“ ins Leben zu rufen. Diese neue Organisation soll mit dem Kanzler Dollfuß an dem Umbau Österreichs zusammenarbeiten. Der neuen Partei werden Sozialdemokraten aus Kärnten und Niederösterreich angehören.

In der „Wiener Zeitung“ wird eine Verordnung des Finanzministers veröffentlicht, in der die Beschlagnahme jeglichen Kapitals angeordnet wird, das von der Sozialdemokratischen Partei in Banken und Sparkassen deponiert wurde.

Standrecht in Wien aufgehoben.

Wien, 21. Februar. (Eigene Drahtmeldung.) Heute um 7 Uhr früh ist das Standrecht für Wien aufgehoben. Gleichzeitig werden damit alle mit dem Standrecht zusammenhängenden Anordnungen, wie Verbot von Versammlungen und Umzügen, Schließung von Gaststätten und Wohnhäusern, aufgehoben. Mit dem heutigen Tage ist somit das Standrecht für sämtliche Wiener Bundesländer gefallen.

Die reichsdeutsche Presse für einen Monat in Oesterreich verboten!

Das Wiener Bundeskanzleramt hat ein **uneingeschränktes Verbot für die gesamte reichsdeutsche Presse auf die Dauer eines Monats** (vom 16. Februar bis 16. März) erlassen. Das Verbot erstreckt sich ausnahmslos auf den Postversand und den Straßenverkauf.

•

Mißlungener Proteststreik in Polen.

Im Zusammenhange mit den letzten Ereignissen in Österreich hatte das Zentral-Komitee der (sozialdemokratischen) Berufsverbände für den 19. Februar in ganz Polen einen halbstündigen Proteststreik proklamiert, der am Montag um 10 Uhr vormittag beginnen sollte. Dieser Streik sollte die Solidarität der polnischen Arbeiter mit dem Kampf der österreichischen Arbeiter zum Ausdruck bringen. Nach einer Meldung der Polnischen Telegraphen-Agentur hat diese Aktion des Zentralkomitees der Berufsverbände ein Fiasko erlitten. In der ganzen Republik Polen war schon von dem Streik nur wenig oder fast gar nichts zu bemerken; der normale Lauf des Alltagslebens wurde nicht gestört. Besonders die Anstalten der öffentlichen Wohlfahrt arbeiteten im ganzen Lande ohne Unterbrechung. In Warschau beteiligten sich an dem Streik die Arbeiter von einigen Fabriken nur teilweise, insgesamt etwa 3000 Personen. Die Gasanstalt, das Elektrizitätswerk, die Straßenbahn und die anderen Institutionen der öffentlichen Wohlfahrt waren normal im Betrieb. In Lodz und im Lodzer Industriebezirk streikten kaum einige hundert Arbeiter. Auf dem Gebiet der Wojewodschaft Kielce waren alle Fabriken ununterbrochen tätig; nur in den Gruben des Dąbrowaer Kohlengebiets beteiligten sich die Arbeiter an dem Streik. In Posen waren die Eisenbahnwerkstätten in normalem Betrieb. Auch die metallurgische Fabrik von Cegielski arbeitete normal. Es streikte nur eine Arbeiterbelegschaft, doch dieser Streik fiel auf die Frühstückspause. Auch in Bromberg und in den anderen Städten der Wojewodschaft Posen war von einem Streik nichts zu merken.

Titulescu fährt nach Moskau?

Wie den Budapester Blättern aus Ankara gemeldet wird, beabsichtigt Minister Titulescu eine Reise nach Moskau zu unternehmen. Dieser Reiseplan hängt mit der für den April d. J. festgesetzten Reise des türkischen Außenminister Tewfik Ruszdi Bey nach Moskau zusammen. In den politischen Kreisen der Türkei wird angenommen, daß Minister Titulescu der Aufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Rumänien sowie Jugoslawien den Weg bahne.

Die Nachricht von der bevorstehenden Moskauer Reise Titulescus ist bisher amtlich weder bestätigt noch dementiert worden.

Kleine Rundschau.

Schienenauto vom Zug zermalmt.

Aus Mailand wird gemeldet:

Das Schienenauto, das den Lokalverkehr zwischen dem Industriestädtchen Piombino und Livorno versieht, stieß in rasender Fahrt mit einem in entgegengesetzter Richtung kommenden Lokalzug zusammen und wurde vollständig zertrümmert, wobei die großen Benzinbehälter in Brand gerieten. 14 Passagiere sind vollständig verbrannt, 15 wurden schwer verletzt. Das Schienenauto hatte den Bahnhof von Populonia zu früh verlassen, weil sein Führer das mit der Trompete einem Güterzog gegebene Abfahrtssignal als für sich geltend auffaßte und abfuhr. Als das Stationspersonal den Irrtum sah, versuchte es vergebens, mit allen Mitteln das Schienenauto noch aufzuhalten, das mit 100 Kilometern Geschwindigkeit in den Zug hineinraste.

Deutscher Höhenweltrekord im Segelflug.

Der deutsche Segelflieger Dittmar, der zurzeit mit einer Segelfliegerexpedition zu Schauflügen in Rio de Janeiro, der Hauptstadt Brasiliens, weilt, stellte am Sonnabend einen neuen Höhenflug-Weltrekord auf. Er ließ sich durch ein Motorflugzeug auf die Höhe von 350 Meter schleppen und flog dann im Segelflug bis zur Höhe von 4200 Meter. Die Rekordhöhe beträgt somit 3850 Meter.

Der deutsche Schachmeister Tarrasch gestorben.

Der deutsche Schach-Großmeister Dr. Tarrasch ist in München im 72. Lebensjahr gestorben. Dr. Tarrasch hat dem deutschen Schach um die Jahrhundertwende in der ganzen Welt einen glanzvollen Namen gemacht. Er vertrat Deutschland in den Jahren 1890 bis 1910 erfolgreich in internationalen Turnieren.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 21. Februar 1934.

Krakau — 2,35, Zawichost + 1,66, Warschau + 1,30, Plock + 1,63, Thorn + 0,79, Fordon + 0,83, Culm + 0,78, Graudenz + 1,14, Kurzebrak + 1,38, Pieckel + 0,67, Dirschau + 0,58, Einlage + [illegible], Schiewenhorst + —.

Was ist Deutsch?

Alle, die entweder selbst, schöpferisch und hervorbringend das Neue leben oder die, falls ihnen dies nicht zuteil geworden wäre, das Nichtige wenigstens entschieden fallen lassen und aufmerkend dastehen, ob irgendwo der Fluß ursprünglichen Lebens sie ergreifen werde, oder sie, falls sie auch nicht so weit wären, die Freiheit wenigstens ahnen und sie nicht hassen oder vor ihr erschrecken, sondern sie lieben, — alle diese sind ursprüngliche Menschen, sie sind wenn sie als ein Volk betrachtet werden, ein Urvolk, das Volk schlechtweg, Deutsche. Alle, die sich darein ergeben, ein Zweites zu sein und Abgestammtes, und die deutlich sich also kennen und begreifen, sind es in der Tat und werden es immer mehr durch diesen ihren Glauben: sie sind ein Anhang zum Leben, das vor ihnen oder neben ihnen aus eigenem Triebe sich regte, ein vom Felsen zurücktönender Nachhall einer schon verstummten Stimme, sie sind, als Volk betrachtet, außerhalb des Urvolks und für dasselbe Fremde und Ausländer. Fichte

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 21. Februar.

Wenig verändert.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung bei leicht auffrischenden Winden und wenig veränderten Temperaturen an.

Das Ende des ehemaligen Weltmeisters Stekker.

Zu der Disqualifizierung des ehemaligen Weltmeisters im Schwergewicht Theodor Stekker, über die wir bereits berichteten, teilt uns der Zentralverband der polnischen Ringkämpfer folgende Einzelheiten mit, für deren Richtigkeit wir dem Verband die Verantwortung überlassen müssen. In dem Schreiben heißt es, daß die Gründe, die zur endgültigen Disqualifizierung Stekkers führten, folgende waren:

1. Im Juli des vergangenen Jahres fand in Bromberg ein Ringkampfturnier um die Meisterschaft der Stadt statt. An dem Turnier nahmen 14 Ringkämpfer teil, darunter 11 Polen, ein Lette und zwei Deutsche. Stekker, der genau die Personalien aller Turnierteilnehmer kannte, ließ sich zu einer höchst unfairen Handlung hinreißen, indem er, von persönlichen Motiven geleitet, an das Innenministerium ein Schreiben richtete, in dem er das Bromberger Turnier als ein deutsch-hitlerisches bezeichnete. Auf Grund dieser Anzeige haben die zuständigen Behörden die Genehmigung zu dem Turnier zurückgezogen. 14 Athleten waren eine Woche hindurch schweren finanziellen Verlusten und sogar der Not ausgesetzt. Unterdessen hatten die zuständigen Behörden die Personalien der gemeldeten Ringkämpfer geprüft, die Unrichtigkeit der Anzeige Stekkers festgestellt und schließlich die Genehmigung zu dem Turnier erteilt.

Im Laufe der letzten beiden Jahre, d. h. 1932 und 1933, ist Theodor Stekker verschiedene Verpflichtungen finanzieller Art eingegangen, die er nicht eingehalten hat, ferner hat er verschiedene Summen zurückgehalten, die Ringkämpfern für Turnierbeteiligung zustanden. So ist er u. a. dem Ringkämpfer Leon Grabowski 3000 Złoty schuldig für ein Turnier, das Stekker mit Grabowski zusammen in Rybnik veranstaltet hatte. Aus den Einnahmen stand Grabowski die obengenannte Summe zu, die Stekker nicht auszahlte. Ferner hat dieser von dem deutschen Ringkämpfer Kley 400 Dollar geliehen, von dem Kontrolleur Sak 300 Złoty und hat beide Beträge nicht zurückgezahlt. Als Stekker schließlich in Przemysl ein Turnier veranstaltete und Grabowski das Honorar hinterhielt, nahm Grabowski an den weiteren Kämpfen nicht mehr teil. Darauf zeigte ihn der ehemalige Weltmeister bei der Polizei wegen Diebstahls an und ließ Grabowski verhaften. Nach Aufklärung des Sachverhalts und mangels aller Beweise für eine derartige Verhaftung wurde Grabowski sofort freigelassen.

Angesichts derartiger Vorfälle, die, wie der polnische Verband betont, mit der Ehre und dem guten Namen eines polnischen Ringkämpfers nicht vereinbar seien, angesichts der Tatsache, daß diese Vorfälle in krasser Weise gegen die Grundsätze des fair play eines jeden Sportsmannes verstoßen, hat sich der Verband der polnischen Ringkämpfer gezwungen gesehen, Stekker auf Lebenszeit zu disqualifizieren.

Über gefallenen Größen noch einmal den Stab zu brechen, dürfte einem ritterlichen Empfinden nicht ganz entsprechen. Dem ehemaligen Weltmeister Stekker war Ritterlichkeit jedoch ein fremder Begriff. Seine Gegner auf der Matte und alle diejenigen, die seiner übertriebenen Reklamesucht nicht freundlich gegenüberstanden, haben dies mehr als einmal fühlen müssen. Wir erinnern uns noch eines netten Vorfalls. Vor einem Jahre nahm Stekker im Bromberger Ring einmal die Gelegenheit wahr, um eine feurige Ansprache gegen die deutsche Presse in Polen, insbesondere aber gegen die „Deutsche Rundschau“, zu halten. Wir haben eine solche Gegnerschaft nicht ernst genommen Wir hatten ihm nur sein unsportliches Betragen zum Vorwurf gemacht, dafür stellte er seine ringerischen Qualitäten in den Hinterrgund, um mit einer schlechten Rhetorik „national-politisch“ zu brillieren. Sein Rednererfolg war nur von kurzer Dauer, denn schon zwei Tage später merkten selbst seine Freunde und Anhänger die „sportliche Ehrlichkeit“ dieses Weltmeisters und stimmten ein Pfeif-Konzert an.

Nun werden wir wohl nicht mehr die Gelegenheit haben, Freund Stekker gegenüberzutreten. Wir bedauern es. Wir bedauern aber ebenso sein unrühmliches Ende als Ringkämpfer, denn auch wir hätten ihm im Interesse des Ringsportes einen anderen Abschied gewünscht.

*

Im Zusammenhang mit der oben zum Abdruck gebrachten Erklärung des Polnischen Ringkämpferverbandes muß eine Meldung aus Zürich von Interesse sein, wonach Stekker von der Internationalen Ringkämpfer-Union zum Sachverständigen für Ringkampffragen ernannt worden ist. Soll das etwa heißen, daß Stekker aufhört, aktiver Ringkämpfer zu sein, um dafür den dankbaren Posten eines Schiedsrichters zu übernehmen?

§ **Die nächste Stadtverordneten-Sitzung** findet am Dienstag, dem 27. Februar um 6,30 Uhr abends statt. Auf der Tagesordnung steht zunächst der Wirtschaftsbericht der Stadtverwaltung, ferner die Frage des 15prozentigen Kommunalzuschlages für die städtischen Angestellten, und schließlich die Annahme des Budgets für das Jahr 1934/35, das in Einnahmen und Ausgaben auf 16 123 451 Złoty balanciert.

§ **9000 Arbeitslose in Bromberg.** Der Ältesten-Ausschuß der Stadtverordneten-Versammlung hielt kürzlich eine Sitzung ab, in der man sich mit der Frage der Arbeitslosenhilfe beschäftigte. In Bromberg gibt es zurzeit gegen 9000 Arbeitslose, von denen nur über 1000 durch das staatliche Arbeitsvermittlungsamt unterstützt werden. Lebensmittel erhalten etwa 500 Arbeitslose, unter Zurechnung der Familienmitglieder also etwa 12 000 Personen. Der Ältesten-Ausschuß mußte die Feststellung machen, daß die Unterstützungsaktion der Stadt die Grenzen des Möglichen erreicht hat, daß aber versucht werden soll, Subventionen zu erlangen, um die Unterstützungsaktion auszudehnen. In der nächsten Zeit sollen noch weitere Sitzungen stattfinden, um die Möglichkeiten für eine Hilfsaktion zu erwägen.

§ **Einbrecher** verschafften sich durch die Fenster Eingang in die Bureauräume der Waschpulverfabrik „Persil“, Danzigerstraße 46, und stahlen dort für 6—700 Złoty verschiedene Wäschestücke. Als das Personal am Morgen zum Dienst erschien, fand man die erbrochenen Behältnisse vor. Außerdem scheinen die Einbrecher versucht zu haben, den Geldschrank zu öffnen, was ihnen jedoch nicht gelang. — Ein weiterer Einbruch wurde in der Nacht zum Montag in die Filiale des Schweizerhof, Luisenstraße (Hetmańska) 2 verübt. Alle Schübe und Geldkassetten wurden erbrochen, aber nichts gefunden. Lediglich mit etwas Käse und Butter als Beute mußten sich die Einbrecher begnügen.

§ **Der heutige Wochenmarkt** auf dem Friedrichsplatz brachte nur geringen Verkehr. Zwischen 10 und 11 Uhr forderte man für Butter 1,30—1,40, für Eier 1,30—1,35, für Weißkäse 0,20—0,25, für Tilsiterkäse 1,40—1,50. Die Gemüse- und Obstpreise waren wie folgt: Weißkohl 0,08, Rotkohl, Wirsingkohl, rote Rüben, Zwiebeln 0,10, Rosenkohl 0,35—0,40, Spinat 0,40, Äpfel 0,40—0,60. Für Geflügel zahlte man: Gänse 6—12,00, Hühner 1,80—3, Puten 6—7,00, Tauben 0,65—0,70. Der Fleischmarkt lieferte Speck zu 0,85 bis 0,90, Schweine- und Rindfleisch zu 0,60—0,70, Kalbfleisch zu 0,60—0,80, Hammelfleisch zu 0,50—0,60. Für Fische zahlte man: Hechte und Schleie 0,80—1,20, Plötze 0,40, Bressen 0,80, Barse 0,60—0,80.

ex **Exin** (Kcynia), 20. Februar. Bei dem in der Nacht zum Sonnabend verübten Einbruchsdiebstahl in der Genossenschaft in Krolikowo fielen nicht, wie anfänglich vermutet wurde, 3000 Złoty in die Hände der Diebe. Die Täter hatten den Geldschrank zu weit oben erbrochen, so daß sie nur an das Fach der Geschäftsbücher herankamen; das Geld fanden sie nicht.

Der heutige Wochenmarkt war wenig belebt. Eier und Butter wurden genügend angeboten. Eine Mandel Eier kostete 1—1,10, das Pfund Butter brachte 1,10—1,20. Auf dem Schweinemarkt wurde wenig gehandelt. Ferkel kosteten 18—26 Złoty das Paar.

Vor einigen Tagen drangen Diebe bei dem Landwirt Voigt in Gurkingen in den etwas weiter vom Wohngebäude gelegenen Schweinestall ein, und entwendeten ein Schwein im Gewicht von 3½ Zentner. Die Diebe gaben erst einen Schuß auf das Tier ab und schleppten es dann in einen Schober, wo sie es schlachteten und zerteilten . Die Spur konnte verfolgt werden und wurde zunächst ein Vorderviertel gefunden. Die Gendarmerie nahm die Verfolgung weiter auf und konnte dem V. das ganze Fleisch wiedergegeben werden, das in einem Torfloch gefunden wurde.

R **Filehne** (Wielen), 20. Februar. Der Bäcker Kaplan aus Penzkowo wurde vom hiesigen Amtsgericht mit einer Woche Gefängnis bei zweijähriger Bewährungsfrist verurteilt, weil er ein falsches Zehn-Złotystück beim Kaufmann Kubiak in Dratzigmühle in Zahlung gegeben hatte. — Der Stellmacher Borowiak, der für den Bäckermeister Piątek in Schneidemühlchen von Kaufleuten Ware abgeholt und Geld eingezogen hatte, um es in der eigenen Tasche verschwinden zu lassen, wurde zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Gnesen (Gniezno), 20. Februar. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde bekannt gegeben, daß die Stadtverordnete Frau Oberst Witorynce ihr Mandat niedergelegt hat und dafür Dr. Lantner in die Versammlung eintritt. Die Neuwahl des Stadtpräsidenten soll in den nächsten Tagen ausgeschrieben werden. Ferner wurde die Aufnahme einer Anleihe von 120 000 Złoty zur Arbeitsbeschaffung beschlossen.

Bei dem Gutsbesitzer Marks in Lukaszewko wurde ein Pferd aus dem verschlossenen Stall und bei dem Besitzer Derczinski ein Wagen gestohlen. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Der Besitzer des Zentralhotels übergab seinem Hausangestellten 200 Złoty zur Bezahlung von Rechnungen, womit der Angestellte verschwunden ist.

q. **Gnesen** (Gniezno), 20 Februar. Wilhelm Piel aus Owieschön hiesigen Kreises wurde in Gnesen ein Herrenfahrrad von der Straße gestohlen. — Entwendet wurde F. Łabędzki aus der Warschauerstraße 13 vom Trockenboden sämtliche Wäsche. Der Schaden beträgt 70 Złoty. Von den Tätern fehlt jede Spur. — Aus der Wohnung der Z. Sawicki, Wilhelmstraße 12, wurde von unbekannten Dieben eine goldene Damenuhr und eine Brieftasche mit Wertpapieren entwendet. — Frau Paula v. Wendorff in Przysicka wurde auf dem Felde von frechen Dieben ca. 25 Zentner Roggen mit Fahrrädern aus einem Schober gedroschen. Die Täter sind unbekannt. — Dem Gutsbesitzer B. Marx aus Łukaszywko wurden in einer der letzten Nächte 5 Pferde mit Geschirren gestohlen. Vier Pferde fand man am folgenden Tage herrenlos in der Umgegend, das beste fehlte jedoch.

z **Inowrocław**, 20. Februar. Die in letzter Zeit in unserer Stadt erschreckend zunehmenden Einbruchsdiebstähle haben nunmehr ihre Aufklärung gefunden. Den energischen Bemühungen der Polizei ist es gelungen, den schon mehrmals vorbestraften hiesigen Einwohner Kazimierz Szczutkowski als Haupttäter zu entlarven. Bei der bei demselben vorgenommenen Haussuchung fiel der Polizei eine große Menge Schmucksachen, Garderobe, Schlüssel, Dietriche, Brecheisen und andere Diebeswerkzeuge in die Hände. Szczutkowski hat die Einbrüche zusammen mit einem Manne verübt, der in unbekannter Richtung entflohen ist.

Von einigen Banditen überfallen wurde am Sonntag der Einwohner von Piotrkow-Kuj., Jan Motyliński, als er sich auf dem Wege nach Witowice befand. Wie sich später herausstellte, hatten Mitglieder der Feuerwehr aus Witowice, die am Sonntag ein Vergnügen hatten, den Überfall verübt. — Ein zweiter Überfall wurde auf den noch jugendlichen Edward Bakowski aus Zajezierze, Kreis Lipno, verübt, wobei die Strolche dem B. ebenfalls schwere Verletzungen am Kopfe beibrachten, so daß er ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Der Unglückliche hat durch die Verletzungen die Sprache verloren; sein Zustand ist sehr ernst.

b **Klarheim** (Kotomierz), Kreis Bromberg, 20. Februar. In der vorletzten Nacht wurde aus einer Feldscheune eine Fuhre Roggengarben gestohlen. Da die Garben aber auf der hiesigen Chaussee im Dorfe herunterrutschten, waren die Diebe an der Weiterfahrt verhindert und ergriffen unter Zurücklassung des Wagens und der Pferde die Flucht. Den Dieben ist man auf der Spur.

e **Moritzfelde** (Murucin), Kreis Bromberg, 20. Februar. Gestohlen wurden dem Lehrer in Hohenwalde (Drzewianowo) in der letzten Nacht 16 wertvolle Rassehühner.

Bei den kirchlichen Erneuerungswahlen der Kirchengemeinde Bachwitz am vergangenen Sonntag wurden die ausscheidenden Mitglieder sämtlich einstimmig wiedergewählt. An Stelle des verstorbenen Vertreters Brummund in Krompiewo wurde der Landwirt Schmidt in Eichberg gewählt. Aus Altersrücksichten legte der Vertreter Zittslaff aus Rohrbeck sein Amt nieder. An dessen Stelle wurde Landwirt Abraham aus Eichberg gewählt.

Der Landwirtschaftliche Verein Lukowiec hielt am 17. d. M. hier seine Monatsversammlung ab, in der hauptsächlich verschiedene Wahlen vorgenommen wurden.

Posen, 20. Februar. Gestern stießen bei der Reinigung der Kanalisation in der Nähe der städtischen Badeanstalt in der Warthe zwei städtische Arbeiter auf eine an einem Riemen hängende, vollständig in Verwesung übergegangene Leiche eines unbekannten Mannes. Die Leiche wurde sofort von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt. Die Gerichtsbehörden bemühen sich zurzeit um die Feststellung, ob es sich, wie wohl anzunehmen ist, um einen Selbstmord oder um einen Mord handelt.

Der Kellner Marjan Dehmel aus der fr. Rosenstraße Nr. 4 versuchte beim Postamt in Wilda auf ein gefälschtes Sparkassenbuch eine größere Summe abzuheben. Die plumpe Fälschung wurde jedoch von dem Postbeamten sofort festgestellt, und der Schwindler wurde von der Polizei festgenommen.

Der neueste Sport gewisser Strolche konzentriert sich seit einiger Zeit auf das Einschlagen großer Schaufensterscheiben. So wurde in der vergangenen Nacht eine Schaufensterscheibe der Buchhandlung von Cybulski, St. Martinstraße 9/10, von einem unbekannten Täter zertrümmert. Heute früh gegen 3 Uhr widerfuhr das gleiche Schicksal einer Schaufensterscheibe des Viktor Nowaczykschen Fahrradgeschäftes in der fr. Kronprinzenstraße 30. In diesem Falle wurden von den Tätern drei Fahrräder und Fahrradzubehörteile gestohlen.

Reiche Beute im Werte von 4100 Złoty machten Diebe, die gestern in die Hugo Königsche Wohnung in der fr. Augustastraße 5 eindrangen und wertvolle Goldsachen, eine Rechenmaschine und ein Eßbesteck stahlen. — Aus dem Josef Kasprakschen Südfruchtgeschäft Gerberdamm 3 wurden 4 Kisten Apfelsinen und 5 Zentner Feigen im Gesamtwerte von 1000 Złoty gestohlen.

ss **Znin**, 20. Februar. Am vergangenen Sonnabend entstand kurz nach Mitternacht auf der Windmühle des Eigentümers Zerbst in Jaroszewo aus noch nicht festgestellten Gründen Feuer, das die Mühle vollständig in Schutt und Asche legte. Der Schaden beträgt 5000 Złoty. — Am Montag brach auf dem Gehöft des Landwirts Anton Słomkowski in Murczyn Feuer aus, dem außer dem Wohnhaus und Inventar alle Wirtschaftsgebäude zum Opfer fielen. Die Höhe des Schadens sowie die Ursache des Feuers konnten noch nicht festgestellt werden.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Schwere Brandkatastrophe in Wolhynien.

Wie aus Rowno (Wolhynien) gemeldet wird, wurde die Ortschaft Kontary von einer Feuersbrunst heimgesucht. Insgesamt sind 100 Gehöfte in Asche gelegt worden. Die Brandursache konnte nicht festgestellt werden.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich der „Hausfreund“ Nr. 42

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Meta** mit dem Landwirt Herrn **Max Lockstädt** in Skoraczewo, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Mathilde Henke
geb. **Krienke.**
Laskownica. 962

Meine Verlobung mit Fräulein **Meta Henke,** jüngsten Tochter des verstorbenen Gutsbesitzers **Hermann Henke** und seiner Frau Gemahlin **Mathilde** geb. Krienke in Laskownica beehre ich mich hierdurch anzuzeigen.

Skoraczewo, im Februar 1934.

Max Lockstädt.

Für herzliche Teilnahme und reichen Kranzspenden beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen, insbesondere für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer **Sichtermann,** sage Allen ein

herzliches Vergelt's Gott!

Frau **Berta Malzahn.**

Czyżkówko, den 21. Februar 1944. 989

Klavierstimmungen Reparaturen
sachgemäß billig. 853 **Wicherek,** Grodzka 8.

Stoffe für Damen- und Herrenbekleidung reell, gut und preiswert
Nur bei **KUTSCHKE**
Inhaber: **Fritz Steinborn** 1874
Tel. 1101 Bydgoszcz Gdańska 3.

Nehmen Sie die billigen Monate
der
Gazownia Miejska
vom 1. Februar bis 30. April 1934
wahr.
Bedeutende Ermäßigungen
Nähere Informationen: Tel. 630, 631, 784
Unentgeltliche Beratung betreffend Kochen auf Gas. 1733

Sie photographieren nicht?

Und doch haben Sie eine Schachtel voll loser Bilder, die immer wieder herausfallen und verloren gehen können. Kleben Sie Ihre Bilder in ein Album. Sie können schon für wenig Geld bei uns ein schönes Album erstehen. Erst dann werden Sie Freude an Ihren Bildern haben. Besuchen Sie uns und lassen Sie sich unsere große Auswahl Photoalben unverbindlich vorlegen.

A. DITTMANN T. z o. p., BYDGOSZCZ
Papier- und Schreibwaren - Büroartikel
Marsz. Focha 6 - Tel. 61

Neuzeitlicher 2218
Privat-Unterricht
in einfacher, doppelter u. amerikanischer **Buchführg.,** kaufm Rechnen, Handelskorrespondenz, Kontorpraxis, Gesetzeskunde u. allen anderen Handelswissenschaften.
Georg Fibich,
Bydgoszcz, Hetmańska 20

Uebernehme stundenw.
Buchführung und Bearbeitung
v. Steuerangelegenheiten 1791
Grunwaldzka 75, W. 4.

Wäsche-Nähkurse
an eigen. Wäsche ert. Wäsche-Atel. **Hasse,** Marsz. Focha 26. 8787

Sommersprossen
Sonnenbrand, gelbe Flecke beseitigt unter Garantie **„Axela"-Crême,** Dose nur 2 Zł
J. Gadebusch, Poznań, Nowa 7. 1917

Geübte Wäsche-Ausbesserin und Stopferin, die auch gut Kindersachen billig näht, bitt. um Arbeit, geht auch gern aufs Land. 1529
Frau Frank,
Srednia 3, Wohng. 3.

Hebamme
erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 939
Danek Dworcowa 66.

Häuserverwaltung
übernehme von sofort oder später. Offerten unter **G. 853** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Maschin.-Strickerei
billig bei Frau **Boy,** **Gdańska Nr. 32.** 930

Heirat

Suche nette Lebensgefährtin im Alter von 25—30 Jahr. mit Vermög. in ein Getreidegesch. nach Deutschl. zw.
baldiger Heirat.
Off. m. Bild, d. zurückges. wird, unt. **B. 1941** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gebildeter Landwirt, deutsch-kath., Ende 30, mit 30 000 zł Vermögen, sucht nette, gebildete
Dame zwecks Heirat
Einheirat u. Vermittlung von Verwandten angenehm. Gefl. Zuschriften unter **S. 1915** an die Geschst. d. Ztg.

Geldmarkt

Darlehen!
Privatgeld., langfrist., evtl. a. amortisierbare, Zinss. niedrig, schnellst. Offerten unter **C. 1942** a. d. Geschst. d. Zeitg erb.

Zur Fastenzeit!
Pflanzenfett
½ Kilo . . . . 68 gr
Heringe
6 Stück . . . . 50 gr
Oele
Liter von . . 1.35 zł
Grützen, Hülsenfrüchte, Mehle
billigst, nur in der
Toruńska Centrala Mąki i Oleju,
Spezialgeschäft für Fette und Seifen.
Bydg., Rynek Zbożowy 8
1813 Telefon 181.

Kalk
Portland-Zement
Gips
u. and. Baumaterialien lief. besond. preiswert
Gebr. Schlieper
Gdańska 140 1869
Tel. 306 Tel. 361.

Beschneiden d. Obstbäume
sow. and. Gartenarbeit. führt selbst. aus **Landschaftsgärtner H. Reiß,** **Bydg., Gołębia 52.** 911

Ein tüchtiger 938
Gärtnergehilfe
u. ein Lehrling gesucht
Adam's Gärtnerei und Baumschule,
Bydgoszcz, Zmudzka 11.

Suche für meine Gärtnerei von sofort einen evangel. ledigen **Gärtner**
nicht unt. 28 J. Bienenzüchter erw. Meld. mit Gehaltsansprüch. unt. **U. 978** a. d. Geschst. d. Ztg.

Unverheirat., evangel.
Gärtner
zu sofort. Antr. gesucht. Geh. 30 Zł. mon. Zeugnisse und Lebenslauf an
Gutsverw. Karczewo, p. Wrocki, pow. Brodnica. 1892

Junge
Verkäuferin
für Blumengeschäft
gut polnisch sprechend, sucht 1928
Thomas French,
Grudziądz, Lipowa 74/84.

Für ein intensiv. **Gut** Pom. wird ein gebild.
Lehrfräulein
für Büro
über 18 Jahre, z. 1. 4. 34 **gesucht.** Poln. Sprache in Wort und Schrift Bedingung. Offert. mit selbstgeschr. Lebenslauf unter **G. 1878** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Eine
Kindergärtnerin
evangelisch, deutsch, zu drei Kindern im Alter von 1½—5 Jahren per sofort gesucht. 1921
Frau **Gertrud Russius** in **Karna,** p. Chobienice, powiat Wolsztyn.

Köchin
für Hotel-Restaurant
in allen Zweigen der Hotelküche unbedingt erfahren u. selbständig arbeitend, per sofort **gesucht.** Offerten mit Zeugnisabschriften und möglichst mit Bild unt. **R. 1914** a. d. Geschäftsstelle d. Dtsch. Rdsch. erb.

Stütze od. bess. Hausmädchen f. Graudenz b. gut. Geh. ges. Es kommt nur f. gew. Persönlichk., die ähnl. Stell. bekl. hat, i. Frage. Ang. m. Altersang. u. **Nr. 1907** a. d. Gst.
A. Kriedte, Grudziądz.

Für Gutshaushalt wird evangl. junges
Mädchen
mit guten Kochkenntnissen gesucht. Zeugnisse, Gehaltsansprüche erbittet 1912
Frau Barnbeck
Lipiagóra Bartożno
Pomorze.

Ehrl. fleiß. **Mädchen** z. allhäuslich. Arb. für kl. Villenhaush. **gesucht.** Gute Behandlung. Bew. m. Gehaltsanspr. u. **F. 1803** a. **A. Exp.-Wallis, Toruń.**

Gesucht z. 1. April 1934 **tüchtiges, evangelisches**
Stubenmädchen
und evangelisch., junges
Küchenmädchen
welches noch nicht gedient hat, f. Gutshaushalt in Pommerellen. Angebote unt. **P. 1913** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Offene Stellen

Pensioniert. Förster
od. vorübergehend arbeitslos, wird f. Monat März oder später zur Aufforstung für 16 ha Ackerland gesucht. Gehaltsansprüche für den Monat bitte z. richten unter **E. 1859** an die „Deutsche Rundschau".

Für **gr. Rübenwirtschaft** mit Saatreinig. u. elektr. Betr. i. Pom. w.
1 evang. Eleve
mögl. Sekundaner, zum 1. 4. 34 **gesucht.** Poln. Sprache Bedingung.
Für **meinen Sohn** **suche** ebens. **Elevenstelle.** Off. u. **H. 1879** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Tücht. Gärtner
gesucht. Off. unt. **T. 1918** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Obstverwertungs-Industrie
sucht für eingeführte Touren **per sofort**
tüchtigen Vertreter
gegen Gehalt und Provision. Deutsche und polnische Sprache Bedingung. — Offerten mit Bild und Zeugnisabschriften erbeten unter **Z. 1840** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Stellengesuche

Geb. Landwirt
24 Jahre alt, **sucht Stellung,** am liebsten unter Leitung d. Chefs oder als Wirtschafter. Gefl. Zuschriften unter **D. 1911** a. d. Geschäftsst. der Deutsch. Rundschau.

Landwirtschaftlicher **Beamter**
beid. Landessprach. in Wort u. Schrift mächt., 22 J. alt, evgl., 7 Kl. Gymn., 3 J. Prax., sucht Stellung vom 15. 3. od. später auf größ. Gute. Off. unt. **S. 1833** an die „Deutsche Rundschau".

Landw. Beamter
35 Jahre, evgl., Gymnasialbildung, 14jähr. Praxis, prima Referenzen von größeren Gütern, sucht, da heimatlos, ab 1. 4. 1934 od. früh. Stellung als
Wirtschaftsberater
(passendes Unterkommen) **ohne Gehalt** auf kleiner. bis groß. Gut. Angebote erbitte **u. D. 1944** a. d. G. d. Z.

Alleinsteh., evgl., junger
Mann **sucht** ab 15. 3. od. 1. 4. 34 **Arbeitsstelle** als **Wirtschafter**
auf mittler. Wirtschaft. Witwe bevorz. Angeb. 973 an **G. Hentschel,** Czarnowo, pow. Toruń.

Kamrad, weißt Du noch?
Blütenlese aus meinen Feldpostbriefen von
Walther Röslein.
Bei Postversand einschließlich Porto
gebunden 5,35 zł
broschiert 3,60 „
Arnold Kriedte
Grudziądz
Mickiewicza 10.
Postscheckkont. 203815

Brennerei-Verwalter
in mittleren Jahren, Witwer, tücht. im Fach, **sucht** Stellg. als solcher oder auch andere Beschäftigung. Tüchtiger Landwirt und Hofverwalter, auch Feld-, Waldaufseher. Deutsch und Poln. in Wort und Schrift. Gute Zeugnisse und Empf. Off. erbittet
Jan Przeworski,
Brennerei-Verwalter
Szwarzenowo 1893
pow. Lubawa (Pom.)

Tüchtiger
Mühlenwerkführer
32 Jahre alt, evangel., ledig, vertraut mit sämtlichen Müllereimaschinen und Dieselmotoren, firm in Buchführung, flotter Expedient, Hersteller konkurrenzfähiger Mehle, sucht sich zu verändern. Off. unter **U. 1835** an die Geschst. d. Zeitung.

Junger
Müllergeselle
sucht von sof. Stellung. Offerten unter **P. 1830** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Deutsch-evangelischer
Müllergeselle
25 J. alt, ehrl. u. fleiß., in ungekünd. Stellung, vertraut mit sämtlich. Müllereimaschin., **sucht** zum 1. März evtl. spät.
Stellung.
Offerten unter **E. 1945** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gärtner
unverheir., langjährige Praxis, gestützt auf gute Zeugn. u. Empfehlung., **sucht** vom 15. März od. spät. **Stellung.** Off. unt. **N. 1894** a. d. Geschst. d. Z.

Gärtner
21 J., tüchtig in seinem Fach, erfahren in allen Gartenarbeiten, **sucht** Stellung ab 1. 4. oder früher. Gehalt 30 zł monatl. Off. u. **W. 1936** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Dienerlehrling
evangelisch,
sucht Stellung
z. 1. April. Gefl. Zuschr. u. **A. 1940** a. d. Gst. d. Ztg.

Rechnungsführer
erste Kraft, perfekt deutsch-polnisch, bilanzsicher, Stenographie, Schreibmaschine, Steuerwesen, Gutsvorstehergeschäfte, sucht vom 1. April oder 1. Juli **Stellung** auf größerem Gute. Erstklassige Referenzen. Offert. unter **O. 1726** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Lehrstelle für einen 17jährigen in Mühle od. Getreidegesch. v. sof. gesucht. Off. u. **B. 982** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Bei mäßigem Lohn **sucht** ehrlicher, solider, fleißiger
Arbeiter
43 Jahre alt, viele Jahre bei der „Elektrownia" tätig gewesen, **Beschäftigung als Arbeiter, Bote usw.** Offerten unter **K. 1814** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Hausreinigung
sucht evgl. junges Ehepaar evtl. auch gleichzeitig als **Chauffeur** od. **Kutscher.** Angeb. b. an **K. Bloch, Bydgoszcz,** Stroma 34. 933

Evgl. Hauslehrerin
mit Ia Zeugnissen und Unterrichtserl. **sucht** zu Ostern oder später
Stellung.
Offerten unter **T. 1834** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Verkäuferin mit 500 Zł. Kaution, **sucht** Stellung v. 1. 3. 34. Off. u. **F. 935** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Evangelisches Fräulein
sucht Beschäftigung
bei einer Schneiderin. Näht eigen und billig. Offerten unter **A. 986** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche Stellung als
Jungwirtin oder Stütze.
Offerten unter **B. 1853** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

26jährig. Fräulein
sucht, gest. a. gute Zeugnisse, sof. od. spät. Stellung als **Köchin oder Wirtin.** Landhaush. a. angen. Frdl. Zuschr. u. **S. 976** a. d. Geschst. d. Ztg.

Evang. Mädchen
26 J., im Haushalt bewandert, möchte sich im Gutshaushalt als **Wirtin vervollkommnen.** Off. unt. **G. 1804** a. d. Geschäftsstelle der Deutsch. Rundsch. erbet.

Bessere, arbeitsame Landwirtstochter, 25 J. alt, mit Koch- u. Nähkenntnissen, 2 Jahre in großem Gutshaushalt tätig gew., gute Zeugnisse vorh., sucht Stell.
als Haustochter
oder **Stütze d. Hausfrau** ab 15. März od. 1. April Pfarr- u. Stadthaush. bevorzugt. Offert. unt. **O. 1829** an d. Gschst. d. Z.

Evgl. **Landwirtstochter** sucht Stelle
als Haustochter
evtl. Stütze. Off. u. **Z. 985** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Jg. Mädchen
aus best. Familie, 18 J., kräft., **sucht bald Stell. a.**
Haustochter
auf größerem Gut zur weit. Fortbildung. Taschengeld erw. 1920
Hilfsverein deutscher Frauen. Poznań.

Aelt., evgl. Mädchen, d. selbstd. kocht u. d. Haushalt führt, **sucht** v. 1. 3. 1934 **Stellung als Hausmädchen.** Off. u. **A. 926** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Suche sofort od. 1. 3. **Stellung** als **bess. Hausmädchen,** 28 J. alt, evgl., am liebst. i. Stadt- od. Gutsh. Gefl. Off. erbet.
A. Brandt, Czarnowo, pow. Toruń, Pom. 1891

Evangl. Mädchen
mit gut. Zeugn., sucht Stellung zum 1. 3. 34 i. Stadthaushalt. Off. u. **K. 950** a. d. G. d. Z.

Besseres
jung. Mädchen
vom Lande **sucht** vom 1. 3. oder spät. **eine Lehrstelle** in einer Bäckerei oder Kolonialw.-Gesch. Offerten unter **J. 1808** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landwirtstochter, 26 J. alt, evgl., ehrl. u. anst.
sucht Stellung ab 1. 3. 34 in besserem Hause. Gutes Zeugn. vorhand. Off. m. Gehaltsangabe bitte unt. **N. 961** a. die Geschst. d. Ztg. zu send.

Ehrlich., liebevoll. und äußerst vertrauensw.
Mädchen **sucht passd. Stellg.** 3 j. Prax. im Gesch. u. Büro. Offerten unter **Z. 919** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche vom 1. März 34 **eine Stelle** in einem deutschen Hause. Kochkenntnisse vorhand., bin sehr kinderlieb, würde mich auch noch gerne im Haushalt vervollkommnen. Offert. unt. **B. 1837** a. d. Geschst. d. Z.

Gebildetes 25jähriges **Mädchen**
das die Kochschule bes. hat u. schon in Stellung war, bittet um passende Beschäftigung. Off. u. **T. 977** a. d. Gst. d. Ztg.

Jung., ev. Mädchen, 20 J., sucht vom 1. 3. od. später Stellung in bess. Hause, wo es sich im **Haushalt vervollkommnen** kann, evt. auch zu Kindern, bei kl. Gehalt. Familienanschluß erw. Frdl. Zuschr. u. **M. 960** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Suche Aufwartung für den ganzen Tag oder **Stellg. als Hausmädch.** Zeugn. vorh. Off. u. **G. 941** a. d. Geschst. d. Zeitg.

An- u. Verkäufe

Offerieren 932
Güter, Landwirtschaften, Häuser und Villen
zahlungsfäh. Käufern. Neue Auftr. erwünscht,
„AGRARJA"
Bydgoszcz, Parkowa 1
(am Hotel Pod Orłem)

500, 390, 260, 150, 90, 35 **Morgen** günstig z. verpachten. **Sołotowski,** **Bydg., Sniadeckich 52.** 975

Gesucht Haus
frequent. Str., m. freiwerd. Wohn., b. Anz. v. 6—7000 Zł. Off. m. Ang. v. Lage, Größe, Nutz.-Wert unter **E. 929** an die Geschst. d. Zeitg. erb.

Wegen Erbschaftsregulierung **verkaufe** ich meine 80 Morg. große
Ansiedl.-Wirtschaft
mit sämtlichem lebend. und totem Inventar.
Marie Mauch
Sadkogoszcz, p. Barcin, pow. Szubin. 1832

Haus
3 Stock, Zentr. d. Stadt, Jahresmiete 9400, Pr. 63 000, Anzahlg. 25 000, weg. Fortzuges sofort zu verk. **Westfalewski,** Hotel Lengning. 957

Hausgrundstück
m. Gart. z. verkauf. Ausk. **Danzigerstr. 143,** W. 2. 991

Krug
in Jaksice, in günstiger Lage, sofort zu verkaufen. 1851
Baron Sternfeldt,
Jaksice,
Kreis Inowrocław.

Putzgeschäft
in Bydg. alt eingeführt, Alters wegen preisw. **zu verkaufen.** Zentr. d. Stadt, beste Lage. Gefl Anfr. beförd unt. **B. 926** die Geschäftsst. d. Zeitg.

Junge hochtr. Kuh
verkauft 995
Zillmann, Lochowice.

Frettchen
zahm u. gut abgericht., von sofort zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter **K. 1881** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Düngekalke
in jeder Gattung
ff. gemahlenen kohlensauren Kalk
ff. „ gebrannten Kalk
gemahlene u. ungemahlene Kalkasche
liefert zu billigsten Originalfabrikpreisen
Gustav Glaetzner
Poznań 3, Jasna 19 (Haus Bristol)
Tel. 6580 und 6328. 1922

Schwarzer Dackel
stubenrein, billig zu verkaufen 1934
Sniadeckich 42, parterre.

Schöner Pfauhahn
zu verkaufen od. gegen Puten zu tauschen 1916
H. Groos, Czersk.

Pianino 500 zł 979
Warmińskiego 10, I Tr., l.

Altertüml. Schrank
Sofa mit Sessel zu verk. **Sw. Jańska 2,** W. 10. 940

Herrenzimmer m. Klubmöbeln (Danzig. Stiel) fortzugshalb. sehr billig 1946 **Auktionshaus.** Gdańska 42. Tel. 15-54.

Billig abzugeben:
Guterhaltene Möbel, Spiegel, Sofas, Uhren, Teppiche, Nähmaschin. u. v. a. **Pomorska 32,** Ld.
1769

Guterhaltenes Chaiselongue u. Schaukelpferd zu kaufen gesucht 984
Gdańska 17, Wohng. 9.

Büroschreibtisch zu kauf. ges. Off. u. **B. 1935** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Schlafzimmer,
Spinde, Bettst. m. Spiral, **Sofa, Tische, Frühbeetfenster** verkft. billig **Nakielska 15,** Tischlerei.
956

Kaufe gebr. Möbel
Nähmaschinen, Garderobe und sämtliche gebrauchsf. Gegenstände.
Wełniany Rynek 10, Ld. 1.
992

1 gr. Repositorium
m. Glasschiebetüren u. 2 kl. Schränk. z. verkauf.
981 **Długa 13,** Laden.

Gold und Silber
sowie Silbergeld
kauft **B. Grawunder,** Dworcowa 57. Tel. 1698.
1476

Dogcart, Kutsch- und stark. Arbeitswagen, sowie Fleischerklötze
verkauft billig **Stellm.**
889 **Zbożowy Rynek 11.**

Fahrrad-Ballon
billig zu verkaufen. 971
Hetmańska 16, m. 2.

Tischler-Hobelmaschine 944
(Dykta), verkauft billig **Hermana Frankiego 3/11.**

Deutzer Benzin (Benzolmotor), 3 PS., billig abzugeben. Anfragen 1728 **Grunwaldzka 78,** l.

Schreibmaschine
Underwood, verk. billig
993 **„Kurjer",** Parkowa.

Gebr. Strickmaschine zu kaufen gesucht. Angebote unt **Z. 1937** a. d. Geschst. d. Ztg. erbeten

2 **Maschinen** für **Zementdachsteine** mit Unterlag. sof. günst. zu verk. Ang. u. **W. 983** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

2 Schnellwaagen
Elfenbeinfarbe, gut erhalten, sofort per Kasse zu kaufen gesucht. Angebote unter **R. 974** an die Geschst. d. Zeitg. erb.

Kaufe bei Barzahlung
120 Zentner
Gernheimer grüne Folgererbsen.
Erbitte Angebote mit Preisforderg. u. Muster
Burandt-Gr. Trampken
Freie Stadt Danzig.

40 000 1- bis 2-jährige
Birkenpflanzen
(auf Sand gezogen) zur Frühjahrslieferung zu **kaufen gesucht.** 184-
M. Niehoff
Rittergut Adl. Skarszewo
poczt. Laskowice, Pom.

Wohnungen

Zu vermieten 943
4-Zimmer-Wohng.
Bad, Mädchenz., hochp., **Matejki 5.** Meldungen beim Portier.

3—4-Zim.-Wohng.
ges. Off. m. Preis unt. **B. 970** a. d. Gst. d. Ztg.

2 Zimm. u. Küche an bessere Leute zu verm. Näh. **Marsz. Focha 34,** l. Dorts. Eßzimm., Badew. u. **Möbel** zu verk. 954

Sonn. 2-3.-Wohng.
zu verm. **Ugory 20.** 988

Bessere 2-Zim.-Wohng. gesucht. Off. u. **B. 990** an die Geschst. d. Ztg.

Suche vom 1. 3. 1934
Stube und Küche.
Zahle Miete bis 2 Jahre i. voraus Off. u. **W. 833**

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer
v. 1. 3. od. spät. zu verm.
Mazowiecka 5, W. 3. 980

Eleg. möbl. Zimmer
f. 1—2 Pers. ab sof. z. vrm.
3 maja 12, part. r. 883

Möbl. Zimmer
ab 1. März zu vermiet.
1926 **Mazowiecka 4,** m. 6.

Junges Mädchen als **Mitbewohnerin** ges.
963 **Pomorska 3,** W. 4.

Pachtungen

Zu pachten gesucht ein Gut
von ca. 1000—2000 Mrg. mit gut. Bod. u. mögl. eisernem Invent. Ausführl. Ang. unt. **B. 914** a. d. Geschäftsstelle der Dtsch. Rundsch. erbeten.

Garten
mit Gewächshaus zu verpachten. Offerten unter **U. 1919** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Gemeindeschmiede
wird am 1. März 1934 in hiesiger Schule um 13.30 Uhr vom 1. April 1934 **verpachtet.** Bedingungen 200 Złoty Kaution und vierteljährige Pacht voraus. **Radzicz,** pow. Wyrzysk
Malak, sołtys. 1875



Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Donnerstag
22. Februar 1934
abends 8 Uhr:
Neuheit! Neuheit!
Da stimmt was nicht!
Schwank in 3 Akten von Franz Arnold.
Sonntag, d. 25. Febr. 34
abends 8 Uhr:
Nur einmalige Wiederholung des Kammerspiel-Abends
Mensch aus Erde gemacht.
Ein Drama in 5 Aufzügen u. einem Vorspiel von Friedrich Griese.
Eintritts-Karten wie üblich 1898
Die Direktion.

Kino Kristal 5 — 6.45 — 9.10 | Heute, Mittwoch, unwiderruflich z. letzten Male das große interess. Doppel-Programm: **Der weiße Rausch** mit **Leni Riefenstahl** **Hans Schneider** 1933 **Der gelbe Fürst** mit **Ramon Novarro** | Für Jugendliche heute Mittwoch u. Donnerstag nur um 5 Uhr nachm. zum letzten Male: **Der weiße Rausch** Beiprogr.: Zeichen-Groteske.

KINO ADRIA Beginn d. Vorstellungen 5 — 7 — 9 Uhr. Sonntags ab 3 Uhr. | **HEUTE, MITTWOCH, PREMIERE!** Das größte bisher je gezeigte Rätsel der Kinematographie. — Das große Fragezeichen der Kinotechnik. — Ein Film, auf den die ganze Welt mit größter Spannung gewartet hat . . . . . .

Der unsichtbare Mensch
nach dem berühmten Roman von H. G. WELLS.

In den Hauptrollen: 994 **GLORIA STUART** **CLAUDE RAINS** Dieser Film bereitet Ihnen zwei unvergeßliche Stunden gewaltiger Eindrücke u. Erlebnisse. | Niemand versäume dieses unvergleichliche Wunderwerk zu sehen. | Reichhaltiges Bei-Programm.

Pommerellen.

21. Februar.

Graudenz (Grudziądz)

Ein Gradmesser für das Ansteigen oder Nachlassen der Krisis

ist auch die Zahl der veranstalteten Vergnügungen bzw. die Beteiligung daran. Und hierin wieder erregt Interesse eine etwas seltsame Statistik, nämlich die der — Faschingveranstaltungen. Gewissenhaft hat man in der Stadtbehörde darüber Aufzeichnungen gemacht.

Im Jahre 1928 gab es in 42 Karnevalstagen 102, 1932 in 46 Tagen 51, 1933 in 59 Tagen 59 und 1934 in 44 Tagen 70. Danach ist also gegen 1928 eine erhebliche Abnahme, gegen die anderen Jahre jedoch eine kleine Zunahme der Karnevalsvergnügen in Graudenz zu verzeichnen gewesen. Hieraus könnte man fast einen Schluß auf eine gewisse Besserung der Wirtschaftslage ziehen. Ganz anders sieht aber das Bild aus, wenn man die Teilnehmerzahl an dieser Art Belustigungen betrachtet. Im Jahre 1928 wurden rund 20 000 Karnevalsfeiernde, in der letzten Saison jedoch nur 6000 Teilnehmer verzeichnet. Im ersten Falle hat daher etwa jeder dritte, im letzten nur jeder neunte Graudenzer Einwohner dem närrischen Prinzen gehuldigt.

Was den durch die Karnevalsvergnügungen erzielten Umsatz anbetrifft, so ist aus den vorliegenden statistischen Angaben zu entnehmen, daß die 20 000 Faschingsteilnehmer des Jahres 1928 annähernd eine Summe von 400 000 Złoty verausgabt haben werden, im Durchschnitt somit 20 Złoty. Von dieser recht stolzen Höhe ist diese Zahl im letzten Jahre auf etwa 8 Złoty herabgesunken, und dabei ist schon eine optimistische Veranschlagung zugrunde gelegt. Zweifellos ein Zeichen rapiden Niederganges der Fähigkeit zum Geldausgeben für nicht unbedingt notwendige Zwecke. Entsprechend der gewaltig gesunkenen Teilnehmerzahl hat natürlich auch die Stadtkasse jetzt im Vergleich zur Zeit vor fünf Jahren einen niederschmetternd geringeren Erlös aus dem Mummenschanztrubel gehabt. 1928 floß die stattliche Summe von 8000 Złoty in den Stadtsäckel, diesmal leider noch nicht ein Viertel davon, also keine vollen 2000 Złoty.

So sieht also die Karnevalsstatistik recht trübe aus, wenigstens was ihre pekuniäre Seite anbetrifft. Das aber dürfte die an den Maskenfesten beteiligt Gewesenen, insonderheit die Jugend, wenig scheren. Sie blicken auf die schönen Stunden im Reiche des schellenkappigen, neckischen Übermutsfürsten mit ungetrübter Freude zurück und bedauern nur eins, daß diese Zeit des Vergessens der alltäglichen Sorgen allzuschnell verflossen ist. *

× **Die erste Stadtverordneten-Sitzung** in diesem Jahre und des neuen Stadtväter-Kollegiums überhaupt findet am Donnerstag, 22. d. M., abends 6 Uhr statt. Auf der Tagesordnung steht außer der Verpflichtung der Mitglieder des jetzigen Kollegiums die Beschlußfassung über die Schaffung eines zweiten Stadt-Vizepräsidenten-Postens sowie über die Bezüge der Vizepräsidenten. Ferner soll über zwei Anleihen zur Beschäftigung der Arbeitslosen und zur Stärkung des Betriebskapitals der Stadthauptkasse in Höhe von 350 000 bzw. 60 000 Złoty beim Arbeitsfonds und bei der Wojewodschaftssparkasse beschlossen werden. Daran schließen sich Wahlen der Finanz- und Budgetkommission, der Kommission für soziale Fürsorge usw. Die Budgetberatung beginnt in dieser ersten Sitzung also noch nicht. Der Eintritt für das Publikum ist wieder nur gegen Karten gestattet. *

× **Der Graudenzer Postverkehr** gestaltete sich im Januar d. J. wie folgt: Es wurden aufgegeben: gewöhnliche Briefsendungen 792 456, eingeschriebene Briefe 12 996, Wertbriefe 227, gewöhnliche Pakete 3250, Wertpakete 327, Nachnahmesendungen 436, Postaufträge 73, Postanweisungen einschl. telegraphischer 5335 über 427 363 Złoty, Zeitungen und Zeitschriften 877 362, Telegramme 1894; es trafen ein: gewöhnliche Briefsendungen 363 258, eingeschriebene Briefe 12 320, Wertbriefe 179, gewöhnliche Pakete 5693, Wertpakete 922, Nachnahmesendungen 1389, Postaufträge 24, Postanweisungen einschl. telegraphischer 7311 über 430 338 Złoty, Zeitungen und Zeitschriften 73 875, Telegramme 1640. An Ein- und Auszahlungen in der Postsparkasse gab es 14 305 über 857 701 Złoty, an Telephongesprächen im Stadtverkehr 354 864, im Verkehr nach auswärts 15 014. *

× **An die landwirtschaftlichen Arbeitgeber** wendet sich eine in auffälligem Druck gehaltene Bekanntmachung des Starosten des Landkreises Graudenz im Kreisblatt. Es ereignen sich, so heißt es darin, Fälle von zu später Meldung von erkrankten Arbeitern beim Arzt, ferner von Heilung von Krankenhausbehandlung erfordernden erkrankten Arbeitern im Hause, sowie von verspäteter Unterbringung solcher im Spital. Es ergäbe sich daraus, daß nicht alle Arbeitgeber den ihnen gesetzlich auferlegten Pflichten nachkämen. Es sei bekannt, daß eine verspätet beginnende Behandlung Erkrankter dem Arbeitgeber mehr koste als eine während der ersten Krankheitssymptome eingeleitete Kur. Dasselbe betreffe die Spitalbehandlung. So z. B. dauere die Behandlung eines an Blinddarmentzündung Erkrankten, der zu spät einer Operation sich unterzieht, durchschnittlich 50 Tage, dagegen bei rechtzeitiger Operation im Durchschnitt nur 10 Tage. Die Kosten wären in letzterem Falle somit fünfmal geringer. Im eigenen Interesse der Arbeitgeber läge es also, daß sie die gesetzlichen Vorschriften betr. die Krankenbehandlung ihrer Arbeiter genau beachten. Alle Fälle von zu später Meldung beim Arzte, beim Krankenhause, oder von gänzlicher Unterlassung eines erkrankten Arbeiters beim Arzt werde der Starost, wenn eine Schuld des Arbeitgebers in Frage komme, mit ganzer Strenge ahnden. Falls durch die Unachtsamkeit und unterlassenen Pflichterfüllung eines Arbeitgebers einem Arbeiter an seiner Gesundheit Schaden erwachse, oder dieser gar dadurch zu Tode komme, dann werde die Angelegenheit zur gerichtlichen Verfolgung weitergeleitet werden. *

Thorn (Toruń)

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** fiel in den letzten 24 Stunden weiterhin um 17 Zentimeter und betrug Dienstag früh 0,96 Meter über Normal. * *

rk. **Die Fremdenvorstellung** der Deutschen Bühne Thorn am Nachmittag des letzten Sonntags war wieder bis auf den letzten Platz ausverkauft und viele mußten an der Tageskasse umkehren, da sie keine Plätze mehr bekommen konnten. Auch diese letzte Aufführung der Fischerkomödie „Lotse an Bord!" von Ferdinand Oesau wurde zu einem großen Erfolg für den Dichter und für die Darsteller. Das Publikum spendete bei offener Szene und nach jedem der wirkungsvollen Aktschlüsse solch anhaltenden Beifall, daß die Darsteller sich immer wieder vor dem Vorhang zeigen mußten. * *

‡ **Die „Thorner Liedertafel"** veranstaltete Sonnabend abend im „Deutschen Heim" nach alter Tradition (1877 zum 1. Male!) ihren Herrenabend in Form eines Pökelkamm-Essens. Hierzu hatten sich neben den Sängern die passiven Mitglieder, sowie zahlreiche Freunde und Gönner eingefunden und ebenso waren Vertreter des Brudervereins „Liederfreunde" hierzu erschienen. Solovorträge einzelner Mitglieder und eine humoristische Bierzeitung sorgten für angenehme Abwechslung, so daß man bis lange nach Mitternacht in fröhlicher Stimmung beisammen blieb. Eine Reihe gemeinsamer Lieder zeugten von der sorgfältigen Arbeit in den Übungsstunden unter dem Dirigenten Otto Steinwender, und der wohlgelungene Abend ließ den kameradschaftlichen Geist zwischen den Mitgliedern erkennen. * *

v **Die Strafkammer** des Bezirksgerichts in Thorn verhandelte am Sonnabend gegen das Ehepaar Franciszek und Marja Lisewski aus Löbau (Lubawa), die beschuldigt wurden, den Vollziehungsbeamten des Finanzamtes Listewnik beleidigt und ihn an der Ausübung seiner amtlichen Tätigkeit gehindert zu haben. Als der Beamte im Juli 1933 die Wohnung der Angeklagten zwecks Einziehung der rückständigen Steuern betrat, wurde er bei der Ausübung seiner Tätigkeit beleidigt und schließlich an die frische Luft befördert. Nachdem die Angeklagten und die als Zeugen geladenen Personen vernommen waren, hielt das Gericht die angeklagten Eheleute des Vergehens gegen Artikel 136, Paragraphen 132 und 129, für schuldig und verurteilte Lisewski zu 8 Monaten und dessen Ehefrau zu 5 Monaten Gefängnis. Außerdem wurden beide Angeklagten unter gleichzeitiger Zubilligung eines Strafaufschubes zur Tragung der entstandenen Kosten verurteilt. * *

v **In Präventivhaft** genommen wurde auf Anordnung des Untersuchungsrichters Józef Augustyniak, Besitzer eines Altwarengeschäftes in der Heiligen Geiststraße (ulica Św. Ducha), gegen den eine Untersuchung wegen Fälschung der Geschäftsbücher und wegen Wuchers im Gange ist. — Der Verhaftete wurde bei den im November vorigen Jahres erfolgten Stadtverordnetenwahlen zum Stadtverordneten der Liste Nr. 4 gewählt. * *

‡ **Eine große Reihe von Festnahmen** tätigte die Polizei am Montag. Je zwei Personen wurden wegen unerlaubten Glücksspiels und wegen Diebstahls der Gerichtsbehörde übergeben, eine wegen sittenpolizeilicher Übertretungen der Burgstarostei zugeführt. Sodann erfolgte die Festnahme einer Person zwecks zwangsweiser Vorführung zur gerichtlichen Hauptverhandlung in Graudenz und eines jungen Mannes, der sich vor dem „Soldatwerden" zu drücken versucht hat und dem Militärreferat der Stadtverwaltung zugeführt wurde. Unter Diebstahlsverdacht, wegen Geldwuchers und unter sittenpolizeilichem Verdacht wurden je eine Person in Polizeiarrest genommen. — Zur Anzeige gelangten drei kleine Diebstähle, von denen einer aufgeklärt wurde, ein Betrug und drei Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften. * *

‡ **Der Dienstag-Wochenmarkt** war trotz des starken Schneesturmes gut beschickt. Auf ihm prangte das erste Birkengrün, das als sog. Osterruten zu 0,10 verkauft wurde. Butter kostete 1,10—1,50, Eier 1,20—1,40, Honig 1,50—1,80, Marmelade 0,60—0,90; Geflügel und Gemüse wie bisher, Sauerkraut pro Kilo 0,25, saure Gurken à 0,05—0,20, Tomatenpüree pro Liter 1,00, Rhabarber pro Bund 0,50, junger Salat pro Kopf 0,50, Schnittlauch und Petersilie pro Bund 0,10; Äpfel 0,10—0,80, Zitronen à 0,10—0,15, Bananen à 0,40—0,60 Złoty usw. * *

‡ **Aus dem Landkreise Thorn**, 20. Februar. Feuer entstand Freitag abend nach 10 Uhr auf dem Grundstück von Anton Martewicz in Gramtschen. Ihm fielen eine Scheune mit Getreide und landwirtschaftlichen Maschinen zum Opfer. Der Schaden beträgt ungefähr 10 000 Złoty und ist durch Versicherung gedeckt. Die Brandursache ist unbekannt und soll durch Untersuchung geklärt werden. * *

d **Gdingen** (Gdynia), 20. Februar. Der dänische Dampfer „Tempo", der bei Karvenbruch an die Küste geworfen wurde, wird von der „Żegluga Polska" in tieferes Fahrwasser abgeschleppt werden.

Das Geheimnis um den bei Heisternest gesunkenen Dampfer konnte bis jetzt nur zum Teil aufgeklärt werden. Wie ein Taucher der „Żegluga Polska" feststellte, handelt es sich um das norwegische Schiff Hardy, das am 7. d. M. Gdingen mit einer Kohlenladung verließ. Die Besatzung setzte sich aus 14 Mann zusammen. Über dem Schiff beträgt die Höhe des Wassers 16 Meter. Das Verbleiben der Besatzung ist unbekannt, da der Taucher ins Innere des Schiffes nicht eindringen konnte. Man nimmt an, daß das Schiff so schnell gesunken ist, daß die Mannschaft sich nicht mehr retten konnte und ertrunken ist.

Eine neue Schiffahrtslinie ist mit dem 19. d. M. zwischen Gdingen und Hamburg von der Gesellschaft „Żegluga Polska" eröffnet worden. Die Dampfer werden dreimal monatlich kursieren.

ch **Berent** (Kościerzyna), 20. Februar. Aus dem Geschäft der Gebr. Armański in der Danzigerstraße wurden nach Einschlagen einer Fensterscheibe Messer, Fahrradteile u. a. gestohlen. — Ein nächtlicher Einbruchsversuch mißglückte bei dem Kaufmann Steiner in Pogutken; die Hausbewohner vertrieben die Diebe.

ch **Karthaus**, 20. Februar. Die Tollwut auf dem Anwesen des Th. Pichowski in Sierakowitz ist erloschen. Bei Dr. Görs in Banino wurde eine amtliche Hengststation eingerichtet. Die Station Malkan wurde liquidiert.

tz. **Konitz** (Chojnice), 20. Februar. Der katholische Arbeiterverein hielt im Marienheim am Sonntag seine Monatsversammlung ab. Der Vorstand gab einen Überblick über das Leben des Papstes. Nach dem Kassenbericht wurde ein Vortrag über die Entwicklung der menschlichen Wirtschaft gehalten, der reichen Beifall fand. Mit dem Vereinsgruß wurde die Versammlung geschlossen.

Der achtjährige Schüler Marjan Michalski fiel am Sonntag nachmittag an einer offenen Stelle in den Mochelsee in Kamin und konnte erst herausgeholt werden, als man mit einem Kahn zur Hilfe kam. Leider waren alle Wiederbelebungsversuche erfolglos.

h. **Lautenburg** (Lidzbark), 20. Februar. Mit Hilfe von Dietrichen gelangten bisher unbekannte Spitzbuben durch eine Nebentür in den Laden des Fleischermeisters Nehring von hier. In die Hände fielen ihnen der ganze Fleischvorrat und Räucherwaren im Werte von etwa 200 Złoty. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

p **Neustadt** (Wejherowo), 20. Februar. **Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich heute vormittags an der Pfarrkirche. Einige schulpflichtige Jungen hatten den Kirchturm bestiegen und vergnügten sich durch Springen von einem Balken zum andern, als plötzlich der 12jährige Sohn des arbeitslosen August Tetzlaff aus der Danzigerstraße das Gleichgewicht verlor und aus der Höhe von elf Metern herabstürzte. Besinnungslos und schwer verletzt wurde er in das Marienkrankenhaus gebracht.**

Die hiesige Stadtverwaltung gibt bekannt, daß mit dem 1. April d. J. die Standsteuer auf den Märkten ermäßigt werden wird. Informationen sind im Rathaus, Zimmer 6, einzuholen.

Wegen Aufruhr und Demolierens von Gefängnisgegenständen wurden von der Strafkammer eine Anzahl von Sträflingen mit 4 bis 6 Monaten Gefängnis bestraft.

Bei der Umpflasterung und Verbreiterung der 3. Majastraße (Schönwalderstraße) bis zum Starostwo hat eine Anzahl Arbeitsloser Beschäftigung gefunden.

h **Neumark** (Nowemiasto), 20. Februar. Von der Strafabteilung des hiesigen Burggerichts wurden verurteilt: Franciszka Zuchowska wegen Handels mit ungestempelten Feuerzeugen zu 235 Złoty Geldstrafe; L. Zenger und Fr. Grabarczyk aus Wawrowice wegen Wilddieberei zu je drei Monaten Arrest und Konfiskation der Waffen und Munition; S. Baumann aus Krze-

mieniewo wegen Beamtenbeleidigung zu drei Wochen Arrest mit zweijährigem Strafaufschub und 50 Złoty Geldstrafe; Fr. Kurelska aus Löbau zurzeit im Gefängnis in Strasburg wegen Geflügeldiebstahls und Betruges zu 9 Monaten Gefängnis.

w **Soldau** (Działdowo), 19. Februar. Die Gemeinde- und Gutsvorsteher nebst den Gemeindevertretern aus folgenden Ortschaften: Groß Lensk (Wielki Łęck), Gut und Dorf, Klein Lensk (Mały Łęck), Heinrichsdorf (Płośnica), Grodtki, Gut und Dorf, Przelenk (Przełęk), Gut und Dorf, Priom (Prynowe), Rutkowitz (Rutkowici), Gut und Gemeinde, Wesselowo und Pl. Tauersee (Mała Turza), Gut und Gemeinde, waren zu Donnerstag, den 15. Februar 1934, 14 Uhr, in die Schule nach Heinrichsdorf (Płośnica) zu einer gemeinsamen Sitzung durch das Landratsamt (Starostwo) Soldau (Działdowo) geladen worden. Der Vertreter des Starosten eröffnete die Sitzung nach Aufruf der oben genannten Ortschaftsvertreter und erklärte, daß nach einer höheren Verfügung diese Ortschaften zu einem Gemeindebezirkssitz Heinrichsdorf zusammengeschlossen werden sollen. Man stimmte dem Antrag zu.

Am Sonnabend feierte das Altsitzer-Ehepaar Michael und Wilhelmine Mazanek in Pierlawki das Fest der goldenen Hochzeit. Beide Eheleute sind noch geistig und körperlich auf der Höhe und erfreuen sich der besten Gesundheit. Die feierliche Einsegnung fand in der Kirche statt.

w **Soldau** (Działdowo), 20. Februar. Eine Diebesbande hat in Kl. Lensk (Mały Łęck) hiesigen Kreises folgende Einbrüche ausgeführt: Bei dem Besitzer Wolff wurden die geschlossene Hoftür und eine Stalltür, welche mit schwerem Schlosse versehen war, erbrochen. Durch die Aufmerksamkeit des Nachtwächters wurden die Diebe verscheucht. Hierauf zog jedenfalls dieselbe Bande in der dunklen Nacht etwa 300 Meter weiter entfernt zu dem Besitzer Max Glitza, erbrach die Stalltür und war im Begriff, fünf Fettschweine aus dem Stall nach der hinteren Hoftür zu treiben, jedoch hörte der Nachtwächter das Grunzen der Schweine, der Alarm schlug und den Besitzer weckte, worauf die Diebe sich in der Dunkelheit entfernten. Die Diebe müssen ein Fuhrwerk oder ein Auto zur Verfügung gehabt haben.

Während des letzten Sturmes wurde dem Abbaubesitzer Chmielewski in Preußen der Dachstuhl nebst einer großen Menge Getreide, welche auf dem Boden lagerte, fortgerissen.

f **Strasburg** (Brodnica), 20. Februar. Der Kreisausschuß (Wydział Powiatowy) hat die Lieferung von Steinen und Kies zu vergeben und zwar für folgende Chausseen: 1. Strasburg—Rypin von Kilometer 3,9 bis 6,0 800 m³ Steine und 420 m³ Kies. Zustellungstermin bis zum 1. Mai 1934. 2. Strasburg—Lautenburg von Kilometer 7,4—11,8: 972 m³ Steine, 400 m³ Kies. Zustellungstermin 15. Mai. 3. Cielęt—Komorowo von Kilometer 0,7 bis 4,7: 1120 m³ Steine, 500 m³ Kies. Zustellungstermin 30. Mai. 4. Niskiebrodno—Zbiczno von Kilometer 0,0—4,00: 1200 m³ Steine, 600 m³ Kies. Zustellungstermin 1. Mai. 5. Strasburg—Sobieszerzno von Kilometer 7,8—8,9: 330 m³ Kies. Zustellungstermin 15. Mai. Schriftliche Bewerbungen mit Angabe des Preises für 1 Kubikmeter Steine bzw. Kies sind bis zum 3. März an den Wydział Powiatowy Brodnica zu richten.

Der letzte Wochenmarkt war stark besucht und reich beschickt. Butter brachte pro Pfund 1,20—1,40, Eier kosteten pro Mandel 0,90—1,10.

x **Zempelburg** (Sępólno), 20. Februar. Bürgermeister Jagielski von hier verläßt in diesen Tagen nach zwölfjähriger Amtszeit unsere Stadt, um nach Thorn überzusiedeln. Das Scheiden dieses bei allen Bürgern beider Nationalitäten beliebten Beamten wird allgemein bedauert. Seine Vertretung hat vorübergehend Stadtrat Gołębiewski hier übernommen.

Laut amtlicher Bekanntmachung vergibt der hiesige Kreisausschuß öffentlich die Lieferung von Steinen und Schotter für folgende Kreischausseen: Skerpa—Zahn, Zempelburg—Nichorz, Zahn—Schönhorst, Loßburg—Waldau, Vandsburg—Sypniewo, Jastrzębie—Rogalin, Zempelkowo—Nichorz, Obendorf—Sosno und Jastrzębie—Sosno.

In einer der letzten Nächte stahlen unbekannte Diebe dem Schmiedemeister Schauer in Wöllnitz aus der verschlossenen Werkstatt Handwerkszeug im Werte von 150 Złoty. Die Polizei ist den Tätern bereits auf der Spur.

In Deutschland reist man billig.

25 Prozent Fahrpreisermäßigung für ausländische Besucher.

Die Deutsche Reichsbahn gewährt allen Ausländern, die ihren Wohnsitz im Auslande haben, — ebenso allen im Auslande wohnenden Reichsdeutschen —, eine Fahrpreisermäßigung von 25 Prozent auf die Schnellzugfahrpreise, wenn der Aufenthalt in Deutschland mindestens sieben Tage beträgt. Die Ermäßigung wird sowohl für die Hinreise — ab Grenze —, wie für die Wiederausreise — über jede beliebige Grenzstation — wie für die Durchreise gewährt. Das ermäßigte Fahrscheinheft kann nur außerhalb Deutschlands verkauft werden; ein Kauf innerhalb Deutschlands nach Überschreiten der Grenze ist nicht möglich.

Danach kostet z. B.:

a) eine Reise von Aachen nach Berlin, Schnellzug (bisher 3. Klasse 27,50 RM, 2. Klasse 41,20 RM.) jetzt 27,70 bzw. 31,00 RM.;

b) eine Rundreise Aachen—Köln—Eichenach—Leipzig, Dresden—Berlin—Hamburg (bisher 3. Klasse 54 RM., 2. Klasse 81 RM.) jetzt 40,10 bzw. 60,30 RM.;

c) eine Rundreise Aachen—Köln—Frankfurt a. M.—Heidelberg—Würzburg, Nürnberg—Berlin—Hamburg (bisher 62 RM. bzw. 93 RM.) jetzt 3. Klasse 46,30 RM., 2. Klasse 69,70 RM.

33⅓ Prozent Fahrpreisermäßigung beim Besuch der Oberammergauer Passionsspiele.

Ausländischen Besuchern, die die von Pfingsten bis Mitte September stattfindenden Oberammergauer Jubiläums-Passionsspiele besuchen wollen, gewährt die Reichsbahn anstelle der 25 Prozent Ermäßigung eine solche von 33⅓ Prozent. Um im Anschluß an den Passionsspielbesuch auch Reisen nach anderen deutschen Gebieten zu ermöglichen, wird diese Fahrpreisermäßigung auch gewährt, wenn die Rückfahrt von Oberammergau über einen anderen Weg als die Hinfahrt bzw. nach einem anderen Grenzbahnhof geplant ist.

Die Ermäßigung gilt auch für die Hinfahrt allein (falls etwa ab Oberammergau ein Kraftwagen benutzt wird); sie gilt nicht für die Rückfahrt allein, also z. B. nicht für Reisende, die im Kraftwagen nach Oberammergau kommen und mit der Eisenbahn zurückreisen.

Danach kostet z. B.:

a) eine Reise von Oberammergau über München, Nürnberg, Rothenburg, Heidelberg, Frankfurt a. M., Wiesbaden und mit dem Rheindampfer nach Köln: 3. Klasse 33,70 RM., 2. Klasse 46,20 RM. (bisher ca. 45,80 RM. bzw. 64,70 RM.);

b) eine Reise von Oberammergau über München nach Lindau, mit dem Bodenseedampfer nach Friedrichshafen, weiter zum Rheinfall bei Schaffhausen und über Titisee, Freiburg, Baden-Baden, Heidelberg, Frankfurt a. M. nach Wiesbaden und mit dem Rheindampfer nach Köln: 3. Klasse 40,00 RM., 2. Klasse 55,90 RM. (bisher ca. 55,70 bzw. 78,70 RM.);

c) eine Reise von Oberammergau über München, Nürnberg, Rothenburg, Würzburg, Frankfurt a. M., Kassel, Eisenach, Weimar, Leipzig nach Berlin: 3. Klasse 37,80 RM., 2. Klasse 57,30 RM. (bisher 54,00 bzw. 81,00 RM.).

Die Deutsche Lufthansa

gewährt auf ihren Flugstrecken eine Flugpreisermäßigung von 30 Prozent auf den Rückflug, wenn Hin- und Rückflug zugleich oder aber der Rückflug unmittelbar nach Beendigung des Hinfluges gelöst wird.

Oberammergau und Bayreuth.

Die Reisesaison 1934 wird in Deutschland im Zeichen zweier großer Veranstaltungen stehen.

Von Pfingsten bis Mitte September finden nach vierjähriger Pause wieder die Oberammergauer Passionsspiele statt, die anläßlich ihres 300jährigen Bestehens als Jubiläumsspiele außerhalb des üblichen zehnjährigen Turnus durchgeführt werden. Gegenüber den letzten Spielen wurden die Eintrittspreise erheblich herabgesetzt. Sie betragen für den 1., 2., 3. und 4. Platz 12,00, 9,00, 6,00 und 3,00 RM., während es 1930 nur drei verschiedene Preise, nämlich 20,00, 15,00 und 10,00 RM. gab. Auch die Preise für Unterkunft und Verpflegung, (einheitlich beginnend mit dem Abendessen am Vortag des Spiels bis zum Frühstück am Tage nach dem Spiel), wurden wesentlich herabgesetzt. Anstelle der vier Preisstufen von 1930: 48,00, 44,00, 39,00 und 33,00 RM. sind für 1934 zwei Preisstufen, und zwar 18,00 und 16,00 RM. festgelegt, wozu die feste Vormerkgebühr von 4,00 RM. tritt.

Für die vom 22. Juli bis 23. August stattfindenden Bayreuther Bühnenfestspiele wurden die Unterkunftspreise gegenüber den vorjährigen Spielen bis zu 25 Prozent herabgesetzt. Sie betragen für ein Hotelzimmer 4,50 bis 6,50 RM. (1933: 5,00 bis 8,00 RM.), für Gasthofzimmer 2,50 bis 4,50 RM. (1933: 3,00 bis 6,00 RM.), für Privatzimmer in der Sonderklasse 5,50 RM. (7,00 bis 8,00 RM.), in den weiteren drei Klassen 4,50, 3,50 und 2,50 RM. (3,00 bis 5,50 RM.).

Die deutschen Hotelpreise

sind fast durchweg herabgesetzt worden. Es gibt in Berlin z. B. eine ganze Reihe kleinerer, gutbürgerlicher Hotels, in denen man schon für 3,00 bis 5,00 RM. ein einbettiges Zimmer mit fließendem Wasser erhält. Auch in erstklassigen Häusern kann man in Berlin schon von 5,00 RM. an ein Zimmer erhalten. Bei den Berliner Hotelpreisen ist besonders darauf hinzuweisen, daß in ihnen auch der Bedienungszuschlag enthalten ist.

Ermäßigte Besuchskosten der Leipziger Mustermesse (Frühjahresmesse vom 4. bis 11. März).

Eintrittsgebühren und Zimmerpreise sind weiter herabgesetzt. Der Vorverkaufspreis für das Abzeichen, das zum Besuch der Messe berechtigt, beträgt 5,00 RM. Die frühere übliche Preiserhöhung für die ersten drei Messetage fällt weg; dagegen ist vom vierten Messetage ab der Preis auf 3,00 RM. herabgesetzt. Auch die Preise der Tageskarten wurden gesenkt: sie betragen für die ersten drei Tage 3,00 RM., vom 4. Tage ab 2,00 RM. Die neu festgesetzten Preise für Hotel- und Privatzimmer bedeuten gegenüber den früheren eine Senkung bis zu 37½ Prozent. Die vorhandenen Unterkunftsmöglichkeiten sind in vier Klassen eingeteilt. Einbettzimmer kosten in Klasse I 6,00 RM., in Klasse II 4,50 RM., in Klasse III 3,30 RM., in Klasse IV 2,70 RM. Die Preise für Zweibettzimmer sind in Klasse I 10,00 RM., in Klasse II 7,50 RM., in Klasse III 5,50 RM. und in Klasse IV 4,50 RM. Für Luxuszimmer stellt sich der Preis pro Bett um 1,50 RM. höher als in der I. Zimmerklasse.

Herabsetzung der Kurtaxe.

a) **Heilbäder:**

Als Preis der Saison-Kurkarte für die Hauptkurzeit 1934 ist festgesetzt worden:

Bei Aufenthalt in einem deutschen Heilbad		
in der Preisgruppe	I	RM. 33,00
„ „ „	II	„ 30,00
„ „ „	III	„ 25,00
„ „ „	IV	„ 20,00
Für die zweite Person des gleichen Familienhaushaltes		
in der Preisgruppe	I	RM. 20,00
„ „ „	II	„ 18,00
„ „ „	III	„ 15,00
„ „ „	IV	„ 12,00
Für jede weitere Person des gleichen Familienhaushaltes		
in der Preisgruppe	I	RM. 10,00
„ „ „	II	„ 9,00
„ „ „	III	„ 7,50
„ „ „	IV	„ 6,00

b) **Seebäder:**

Nordsee.

Die Kurtaxe für die Nordseebäder für das Jahr 1934 beträgt:

	erste Person	zweite Person	dritte Person	vierte Person
Gruppe I pro Tag RM.	1,10	0,90	0,50	0,30
„ II „ „ „	0,90	0,70	0,40	0.20
„ III „ „ „	0,60	0,40	0,20	0,10
„ IV „ „ „ (kleine Badeplätze)	0,20	0,10	0,05	0,05

(nur bis zu 14 Tagen).

In den Nordseebädern der Gruppen I bis III werden die genannten Tageskurtaxsätze bis zur Höchstdauer von 20 Tagen erhoben, und zwar von jedem Kurgast der Gesamtsatz für die volle Zeit von 20 Tagen im voraus.

Bei früherer Abreise ist eine entsprechende tageweise berechnete Rückerstattung gestattet.

Die Nordseebäder erheben Kurtaxe nur bis zur 4. Person einer Familie.

Ostsee.

Für die Kurtaxe in den Ostseebädern gilt folgende Staffelung:

Staffelung		erste	zweite	dritte	jede weit. Pers.
Gruppe 1	RM.	0,60	0,50	0,30	0,30
„ 2	RM.	0,50	0,40	0,20	0,10
„ 3	RM.	0,40	0,30	0,10	0,10
	pro Tag bis zu 30 Tagen				
„ 4	RM.	040	0,30	0,10	0,10
„ 5	RM.	0,20	0,10	0,05	0,05
	bis zu 14 Tagen (kleine Badeplätze).				

Sonderbestimmungen für Seebäder:

Die Kurtaxe in den Seebädern wird grundsätzlich nur nach Tagessätzen berechnet, beginnend mit dem Tage der Ankunft. Tag der Ankunft und Tag der Abreise gelten als ein Tag.

Fremde, die sich nur zwei Nächte im Seebad aufhalten, werden als Passanten angesehen und sind zur Kurtaxzahlung nicht verpflichtet.

II. Kurmittelpreise:

Als Kurmittelpreise für die Kurtaxgruppen 1 und 2 der Heilbäder gelten folgende bindende Preise:

Normalbad RM. 3,20 + 0,40 Wäsche = 3,60;

Schlammpackung:

Teilpackung RM. 2,70 + 1,— Reinigungsbad = RM. 3,70,
Halbe Packung RM. 3,20 + 1,— Reinigungsbad = RM. 4,20,
Vollpackung RM. 4,20 + 1,— Reinigungsbad = RM. 5,20;
Moorbad RM. 7,— einschließlich Wäsche und Reinigungsbad;

Teilmassage RM. 1,75, Ganzmassage RM. 2,50.

Diese Preise gelten für die beste Badezeit in der Hauptsaison in den ersten Badehäusern.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache“ anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

D. W. S. 200. 1. Der Logierwirt hat nicht das geringste Recht zu den fraglichen Nachforderungen. Wenn er eine Erhöhung des Pflegegeldes für die Zukunft wollte, so hätte er sich vorher mit Ihnen als dem Vormund des Pfleglings ins Benehmen setzen müssen. Da er das nicht getan hat, muß er sich mit dem bisherigen Preis begnügen — bis zum Januar dieses Jahres. Für den Januar und Februar d. J. werden Sie ihm einen höheren Betrag bezahlen müssen, da Sie auf seinen eingeschriebenen Brief nicht sofort ablehnend geantwortet haben. Daß der Logierwirt aber nun auf den dreifachen Betrag des Pflegegeldes Anspruch hat, ist ausgeschlossen. Das ist eine ganz ungerechtfertigte Forderung, die ihm kein Gericht zuerkennen wird. Es empfiehlt sich, das Pflegeverhältnis sofort zu kündigen; die Verpflegung kann mit eintägiger Frist, die Wohnung aber nur mit 14tägiger Frist zum Schluß des Kalendermonats gekündigt werden, vorausgesetzt, daß nichts anderes vertraglich vereinbart ist. Ein Verschulden Ihrerseits liegt Ihrem Pflegebefohlenen gegenüber höchstens darin, daß Sie nicht sofort energisch das Ansinnen des Logierwirts zurückgewiesen haben, so daß, wie gesagt, für die Monate Januar und Februar — und hinsichtlich der Wohnung wohl auch für März, da die Kündigung der Wohnung nur für Ende März zulässig ist — höhere Kosten entstehen. Sonst nicht. Nicht Sie waren verpflichtet, wegen des Logier- und Verpflegungspreises mit dem Logierwirt zu reden, sondern der letztere mußte an Sie herantreten, wenn er eine Änderung wollte. Dieser kann sich auch nicht an dem ihm gewährten Darlehen schadlos halten, da seine Forderung zweifellos abgewiesen wird. 2. Wenn über die 2000 Złoty keine Hypothek aus der Zeit vor dem 2. Juli 1932 besteht, und wenn dieses Geld nur auf Schuldschein oder auch ohne Schuldschein ausgeliehen ist, so hätte der Schuldner wie ursprünglich vereinbart 10 Prozent weiter zahlen müssen und muß jetzt, nachdem Sie ihm 2 Prozent nachgelassen haben, 8 Prozent zahlen. Nur Hypotheken, die vor dem 2. Juli 1932 entstanden sind, unterliegen dem Gesetz vom 29. 3. 33 über die Zinsherabsetzung auf 6 Prozent.

Militärsteuer E. S. Verjährt ist die Militärsteuer nicht, aber wo nichts ist, da hat auch der Kaiser sein Recht verloren. Die notwendigsten Kleidungsstücke für Sie und Ihre Familie unterliegen nicht der Pfändung.

A. B. 500. Der Wirt kann Ihnen die Wohnung nur kündigen, wenn Sie mit zwei aufeinander folgenden Mietsraten im Rückstande sind. Nach Ihrer Darstellung sind Sie aber noch nicht einmal mit einer Mietsrate im Rückstande, folglich ist die Kündigung unbegründet. Wenn wirklich ein Kündigungsgrund vorläge, wäre allerdings die Kündigungsfrist — 15. Februar zu Ende Februar — gesetzlich. Der Wirt kann Sie nicht ohne weiteres durch einen Gerichtsvollzieher exmittieren lassen, sondern er muß erst klagen und ein vollstreckbares Urteil erlangen. Im übrigen finden wir die Miete enorm hoch; wie groß ist denn die Wohnung?

F. in L. Das Mädchen erhält einen gebührenfreien Paß auf Grund einer Bescheinigung des Arbeitsvermittlungsamtes. Diese letztere muß sie nachsuchen beim Państwowy Urząd Pośrednictwa Pracy in Bydgoszcz, Grodzka 25.

Dr. F. M. Das Gesetz vom 29. 3. 33 über die Zinssenkung und das Moratorium bis 1. 10. 34 bezieht sich nur auf gewisse Hypotheken. Andere Schuldverpflichtungen bleiben davon unberührt. D. h. 12 Prozent Zinsen sind sonst zulässig und ein Moratorium besteht nicht.

B. 1900. Über Auswanderungsfragen erteilen wir grundsätzlich keine Auskunft. Im übrigen haben Sie ja bereits von der Stelle, die für solche Fragen hier zuständig ist, nämlich von dem Deutschen Generalkonsulat in Posen, einen ablehnenden Bescheid erhalten.

„Irma 400.“ Ihr Mann war gesetzlich verpflichtet, einer Tochter bei deren Verheiratung eine standesgemäße Aussteuer zu geben. Wenn Sie sterben sollten, erben Ihre Kinder drei Viertel Ihres Anteils an der Wirtschaft und ebenso drei Viertel Ihres Anteils an dem vorhandenen Barvermögen, und die Kinder können auch sofortige Auseinandersetzung verlangen. Dem kann sich Ihr Mann nicht entziehen durch Verpachtung. Denn er allein kann über die Wirtschaft nicht verfügen, sondern nur alle Erben zusammen. Im übrigen kann Sie niemand hindern, selbst ein Testament zu machen. Wir wollen hoffen, daß sich alles friedlich löst, und wünschen Ihnen die Kraft, Ihre Krankheit zu überwinden.

„Nachtigall“. In dieser Frage müssen Sie sich schon direkt an die oder jene Bank in Danzig wenden. Die Verhältnisse ändern sich alle Augenblicke, und was heute gilt, kann morgen schon überholt sein.

„Unwissend“. Auch gebrauchte Kleidungsstücke unterliegen bei Einfuhr in Polen einem Zoll. Um für diese Sachen Zollfreiheit zu erlangen, müssen Sie sich von Ihrer Heimatsbehörde eine Bescheinigung darüber ausstellen lassen, daß Sie bedürftig sind. Diese Bescheinigung müssen Sie an die Person im Auslande senden, die Ihnen solche Sachen schicken will. Diese Person muß ihrerseits diese Bescheinigung an das für sie zuständige Polnische Konsulat senden mit der Bitte um Legalisierung. Erhält die Freundin von Ihnen, die Ihnen die Sachen schicken will, diese Bescheinigung, erst dann kann sie die Sachen bei der Post aufgeben, die dann zollfrei die polnische Grenze passieren. Der Weg ist sehr umständlich, aber es ist leider der einzige, der zum Ziele führt.

„Doppelte Aufwertung“. Wir halten die Forderung des zweiten Vormunds für unbegründet. Wenn tatsächlich der erste Vormund das Geld des Mündels für sich und seine Frau, die Mutter des Mündels, verbraucht hat, so sind nicht Sie sondern der erste Vormund dafür verantwortlich. Die bei der Aufwertung und Rückzahlung der fraglichen Hypothek zu erfüllenden Formalitäten waren u. E. erfüllt; der Aufwertungsvertrag, worin die Rückzahlung der Hypothek in Raten vorgesehen war, war dem Vormundschaftsgericht eingereicht, das ihn stillschweigend anerkannt hat. Zu einer jedesmaligen Befragung des Vormundschaftsgerichts, wann eine Rate zu zahlen war, war der Schuldner nicht verpflichtet, da ja ein gerichtlich bestellter Vormund vorhanden war. Wenn irgend jemanden eine Schuld trifft, so ist es, wie gesagt, der erste Vormund, an den allein man sich halten kann. Bei diesem Sachverhalt scheiden alle Nebenfragen aus, so u. a. die, ob Sie persönlicher Schuldner sind. Diese Fragen können wir im übrigen nicht beantworten, da wir nicht wissen, unter welchen Bedingungen Sie seinerzeit das Grundstück übernommen haben. Die Widersprüche in den Angaben über die ursprüngliche Höhe der fraglichen Hypothek können wir nicht aufklären, da wir die Dokumente nicht kennen. Vielleicht gibt der abhandengekommene zweite Hypothekenbrief darüber Auskunft. Ob irgend eine Unterlassung des Notars vorliegt, für die er einzustehen hätte, darüber haben wir auf Grund des uns mitgeteilten Materials kein Urteil.

„Giga“. Unserer Ansicht nach kommt es auf das Testament des Schwiegervaters nicht an, sondern lediglich darauf, ob der Verkauf der Möbel Ihres Schuldners an seinen Schwiegervater reell oder bloß eine Schiebung war. Das letztere ist zwar wahrscheinlich, aber es wird für Sie schwer sein, es zu beweisen. Als einziges Mittel, der Wahrheit auf den Grund zu gehen, bleibt nur der Offenbarungseid, den der Schuldner auf Ihren Antrag zu leisten hätte. Absolut sicher ist dies Mittel zwar auch nicht, aber es ist schließlich das einzige. — Einem Beklagten kann unmöglich verwehrt werden, während eines Prozesses, der gegen ihn schwebt, ihm gehörige Sachen zu verkaufen. Das Testament ist u. E. obgleich Errichtung und Ausfertigung verschiedene Daten aufweisen, aus diesem Grunde sicherlich nicht anfechtbar. Im übrigen kommt es, wie schon eingangs gesagt, auf das Testament wenig an.

Ein ritterlicher Gegner.

Zum Tode König Alberts von Belgien.

Bis zum Weltkriege war unter den Nachbarländern des Deutschen Reiches Belgien das Land, von dem am wenigsten in Deutschland gesprochen wurde. Irgend welche Differenzen oder Reibungsflächen bestanden nicht. Wirtschaftlich herrschte ein reger Güteraustausch, was namentlich der bedeutende Anteil der deutschen Schiffahrt am Antwerpener Handel bewies, und wer es sich leisten konnte, stattete den belgischen Seebädern mit dem Mittelpunkt Ostende einen Besuch ab. Gewiß waren die dynastischen Beziehungen nicht allzu stark. Sie waren aber auch nicht unfreundlich. König Albert, der eine deutsche Mutter und eine deutsche Frau hatte, war auch niemals ausgesprochen deutschfeindlich. Noch kurz vor dem Ausbruch des Krieges war er in Hannover, wo er mit dem damaligen kommandierenden General von Emmich, dem späteren Eroberer von Lüttich, zusammentraf.

Erst durch den Krieg traten Millionen von Deutschen in nähere Beziehung zu Land und Leuten. Das Schicksal hatte Belgien in die Reihe unserer Kriegsgegner gezwungen. Allerdings hat die Auffindung der Gesandtschaftsberichte in Brüssel gezeigt, daß schon unter dem Vorgänger König Alberts, unter Leopold II., Besprechungen mit England und Frankreich über ein militärisches Zusammenwirken im Kriegsfalle stattgefunden haben. Unter dem Einfluß der Entente wurde auch die Landesverteidigung, im besonderen der Ausbau der Maaslinie und Antwerpens durchgeführt. 1913 wurde auch die allgemeine Wehrpflicht eingeführt. Wie die meisten Staaten Europas mobilisierte Belgien am 1. August seine Armee und erklärte sich neutral, trotzdem es bereits faktisch ein Glied der Entente und damit nicht mehr „neutral" war. Das deutsche Ultimatum vom 2. August, das freien Durchmarsch verlangte, wurde von Belgien am 3. August zurückgewiesen, worauf die deutsche Kriegserklärung erfolgte.

Der König, nach Neigung und Veranlagung Soldat und Führer, war die Seele des militärischen Widerstandes. Er war es, der den letzten Gewehrschuß vor Antwerpen abfeuerte, als der Fall der Stadt nicht mehr aufzuhalten war. Mit einer leidenschaftlichen Zähigkeit vertrat er im Hauptquartier der Alliierten die Gegenwehr. Bis auf einen kleinen Streifen hinter der Wasserlinie Nieuw Poort-Ypern war ganz Belgien von den deutschen Truppen besetzt. Die Belgische Regierung hatte ihren Sitz nach Le Havre verlegt. Der König lebte in einem kleinen Ort in dem letzten Stück von Belgien, das noch von seinen Truppen gehalten wurde. Kurz vor Kriegsende wurde er gelegentlich eines Fluges verwundet. Am 22. November 1918 hielt er seinen Einzug in Brüssel. Im Friedensvertrag erhielt Belgien Neutral-Moresnet, die preußischen Kreise Eupen, Malmedy und St. Vith, weiter das Mandat über die ehemaligen deutsch-ostafrikanischen Gebiete Ruanda und Urundi. Außerdem wurde ihm eine Priorität auf die deutschen Reparationen zugesichert.

So tapfer der König seine selbstverständliche Pflicht als Soldat erfüllte, so wenig war er mit der unritterlichen Art des gegen Deutschland geführten Verleumdungsfeldzuges einverstanden. Er war den Deutschen ein ritterlicher Gegner. Auch in der Nachkriegszeit hat er sich persönlich von allen Verunglimpfungen des besiegten deutschen Gegners freigehalten, weil dies seiner Auffassung von Ritterlichkeit und Fairneß nicht entsprach. Persönlich war er auch nicht mit der Rachepolitik Poincarés einverstanden. Wenn er die Möglichkeit dazu gehabt hätte, wäre weder die Ruhr-Expedition erfolgt, noch wäre die Frage der Rückgliederung Eupens und Malmedys, die Mitte der zwanziger Jahre bereits akut geworden war, nicht in der Weise abgelehnt worden, wie dies unter dem Einfluß Poincarés geschah. König Albert hielt sich aber stets an die Verfassung und folgte den Beschlüssen des Kabinetts und der Kammer, die unter dem Einfluß der Nachkriegspsychose jedes Entgegenkommen gegenüber Deutschland verweigerten.

Innenpolitisch war der König vor allem auf den Ausgleich zwischen Wallonen und Flamen bedacht. Dieses Problem, das seit der Begründung Belgiens im Jahre 1830 bestanden hat, fand unter ihm eine Lösung auf der mittleren Linie. Es ist bekannt, daß der König in vielen Fällen, die kaum in die Öffentlichkeit drangen, seinen vermittelnden und ausgleichenden Einfluß ausgeübt hat. Rein persönlich erfreute sich der König uneingeschränkter Popularität. Sein untadliger Charakter sicherte ihm ebenso wie sein glückliches Familienleben die Sympathien aller Volkskreise. Da sich der König streng an die Verfassung hielt, beschränkte sich sein Auftreten in der Öffentlichkeit auf die Pflichten der Repräsentation. Die schlichte Einfachheit seines äußeren Lebens entsprach durchaus seinen Neigungen. Charakteristisch ist die Tatsache, daß er auch nach seiner Thronbesteigung Mitglied der Journalisten-Vereinigung blieb und großen Wert darauf legte, daß ihm auch der entsprechende Journalisten-Ausweis zugestellt wurde. Er hatte überhaupt einen ausgesprochenen Sinn für die Publizistik. Um das englische Schiffahrtswesen zu studieren, hatte er sich einmal den Ausweis einer englischen Schiffahrtszeitung ausstellen lassen, um ganz ungestört das zu sehen, was ihn interessierte. Seine Neigung zum Bergsteigen hat nun seinen tragischen Tod herbeigeführt.

*

Die letzte Klettertour.

Zu dem Tode des belgischen Königs Albert I. erfährt die United Preß folgende Einzelheiten:

Die Felsen beim Dorfe Marche-les-Dames, in denen König Albert am Sonnabend nachmittag eine Klettertour — als Training für geplante Hochtouren in den Alpen — unternahm, sind zwar nur etwa 80 Meter hoch, jedoch in Bergsteigerkreisen sehr beliebt, und der König wollte sich als begeisterter Kletterer diese naheliegende Übungsgelegenheit nicht entgehen lassen, obschon der Besitzer des Hotels de la Guerre, wo der König abgestiegen war, ihn dringend warnte und ihn darauf aufmerksam machte, daß die Felsen nach der langen Frostperiode brüchig seien.

Gegen 9 Uhr abends kam der Kammerdiener des Königs allein und sehr aufgeregt zurück und verlangte, daß sofort ein dringendes Telephongespräch mit Brüssel angemeldet werde, da er den König vermisse. Der Hotelbesitzer erbot sich, eine Nachsuchung vorzunehmen. Dies lehnte der Kammerdiener jedoch ab. Erst als er mit Brüssel telephoniert hatte, bat er, daß so schnell wie möglich Leute ausgeschickt würden, um nach dem Vermißten zu suchen. In den ersten Morgenstunden des Sonntags wurde die Leiche des Königs von einem Gendarmen aufgefunden. Er war offenbar mit großer Wucht abgestürzt und hatte sofort den Tod gefunden, da sein Kopf zerschmettert war und auch der Körper verschiedene schwere Verletzungen aufwies. Anscheinend hat der König infolge der brüchigen Beschaffenheit des Gesteins den Halt beim Klettern verloren.

Von Leopold I. zu Leopold III.

Aus der Geschichte Belgiens und seiner Dynastie.

Die belgische Verfassung zeichnet sich durch eine Besonderheit aus, die gerade jetzt in Wirkung getreten ist. Während es sonst in allen monarchisch regierten Staaten der Erde üblich ist, daß in dem gleichen Augenblick, in dem der regierende Herrscher stirbt, der Thronfoger die monarchische Würde übernimmt, also keine Unterbrechung der dynastischen Erbfolge eintritt, gehen nach der belgischen Verfassung die Rechte des Königs auf die Regierung über, die sie solange ausübt, bis der Thronfolger den Eid auf die Verfassung abgelegt hat. Auch hierfür besteht eine besondere Vorschrift insofern, als die Eidesleistung am Tage nach der Beisetzung des Königs erfolgen muß. Solange ist der Thronfolger noch nicht berechtigt, königliche Befugnisse auszuüben. Gewiß ist diese Bestimmung nur eine Formalie, aber sie ist charakteristisch für die Anschauungen, die in der Zeit herrschten, als die belgische Verfassung entstand.

Vor drei Jahren hat Belgien die Feier des hundertjährigen Bestehens seiner Selbständigkeit als Staat und als Königreich festlich begangen. Es ist bekannt, daß die aufpeitschenden Rhythmen der Revolutionsoper „Die Stumme von Portici" den ersten äußeren Anstoß zu dem Volksaufstand am 25. August 1830 gaben. Die „Vereinigten Niederlande", die auf dem Wiener Kongreß von 1815 geschaffen waren, trennten sich wieder. Holland behielt seine eigene Dynastie, der es leider nicht gelang, die stammverwandten Flamen zu behalten, die im neugegründeten Belgien von den Wallonen bevormundet wurden und werden. Am 4. Juni 1831 wählte der belgische Nationalkongreß den Prinzen Leopold von Sachsen-Koburg zum König. Als Leopold I. hat er bis zu seinem Tode am 10. Dezember 1865 in Laeken regiert. Er war seinem Lande nicht nur ein kluger Regent, der das neue Königreich aus den Fährnissen führte, die ihm von den beiden Nachbaren, Holland und Frankreich, drohten, sondern er war, dank seiner Familienpolitik, einer der einflußreichsten Monarchen der damaligen Zeit. Durch seine Heirat mit der britischen Thronerbin Charlotte Augusta, wodurch er eigentlich englischer Prinzgemahl geworden wäre, wenn nicht ein tragisches Geschick ihm die Gattin nach kaum einjähriger Ehe wieder entrissen hätte, war er besonders stark an das englische Königshaus gebunden. Ihm war es zu verdanken, daß die Königin Viktoria einen Koburger Prinzen heiratete, den späteren Prinzgemahl Albert, mit dem die Königin in glücklichster Ehe lebte. Auch seine Beziehungen zum russischen Hof waren durch die Heirat seiner Schwester Julie mit dem Großfürst Konstantin ausgezeichnet. Aus politischen Gründen vermählte er sich im Jahre 1832 im Alter von 42 Jahren mit der Prinzessin Louise von Orléans, der Tochter des Bürgerkönigs Ludwig Philipp. Sie schenkte ihm 1835 den Thronfolger, den späteren König Leopold II., 1837 den Prinzen Philipp, den Vater König Alberts und 1840 die Prinzessin Maria Charlotte, die spätere Kaiserin von Mexiko, die erst vor wenigen Jahren in völliger geistiger Umnachtung verstorben ist. Dank seiner Familienpolitik war Leopold I. eine Reihe von Jahren der Schwieger- und Großvater, Onkel und Vetter der Mehrzahl der europäischen Dynastien. Er nutzte seinen Einfluß ebenso geschickt wie gut aus, vor allem zum Nutzen seines kleinen Landes, das durch ihn, namentlich in wirtschaftlicher Hinsicht, zu großer Blüte gelangte. Politisch sicherte er Belgien durch das Neutralitätsabkommen von 1839, das bekanntlich 1914 wieder eine große Rolle gespielt hat.

Sein Sohn Leopold II. setzte die Politik des Vaters vor allem in wirtschaftlicher Hinsicht fort. Er ist der Gründer des Kongostaates, dessen Souveränität er 1885 übernahm und den er 1889 dem Belgischen Staat als Kronkolonie vermachte. In den ersten Jahrzehnten hat Belgien an dem Kongostaat, der zehnmal so groß ist wie das Mutterland, keine reine Freude erlebt, weil die Kultivierung des Landes außerordentliche Geldmittel in Anspruch nahm. Im Gegensatz zu seinem Vater war Leopold II. ein genußfreudiger Sinnenmensch, wodurch er in eine Reihe von Skandalgeschichten verwickelt wurde. Seine Ehe mit der Erzherzogin Maria Henriette war nicht ungetrübt. Auch über dem Schicksal seiner Kinder schwebte ein Unstern. Sein einziger Sohn starb im Alter von zehn Jahren. Von den drei Töchtern vermählte sich die erste wieder mit einem Prinzen von Sachsen-Koburg; doch wurde ihre Ehe bald wieder geschieden. Die Zweite, Stephanie, war mit dem österreichischen Thronfolger Rudolph verheiratet. Die Geschichte dieser unglücklichen Ehe, die mit dem Drama von Mayerling endete, ist bekannt. In zweiter Ehe heiratete Stephanie den ungarischen Grafen Lonyay. Die dritte Tochter Clementine verheiratete sich erst in späteren Jahren mit dem in Brüssel wohnenden Thronprätendenten der Bonapartes, dem Prinzen Napoleon.

Da durch den Tod des Sohnes Leopolds II. die direkte Thronfolge unterbrochen war, ging sie auf den Bruder des Königs, den oben erwähnten Prinzen Philipp über. Er hatte zwei Söhne, Balduin und Albert. Prinz Philipp und Prinz Balduin starben aber noch vor dem im Jahre 1909 erfolgten Tode Leopold II., so daß der zweite Sohn Albert als dritter König von Belgien den Thron bestieg.

Sein ältester Sohn folgt ihm nun als Leopold III. Trotz der Unterbrechung der direkten Thronfolge besteht zwischen ihm und dem Gründer eine unmittelbare Verbindung, denn Leopold I. ist der Urgroßvater Leopolds III.

K. F.

Das belgische Versailles.

Schloß Laeken, die Residenz der belgischen Könige.

Laeken, das dem Urlaubsreisenden als die Sommerresidenz des belgischen Königs zur Besichtigung im Baedeker und in allen Reiseführern dringend empfohlen wird, ist nicht nur ein herrliches Schloß, von alten, wohlgepflegten Parks umgeben, es ist zugleich auch der nördlichste Vorort von Brüssel. Erst im Jahre 1921 wurde Laeken in die belgische Hauptstadt eingemeindet.

Heute ist Laeken zum Wallfahrtsort Tausender und Abertausender geworden, die ihrem toten König die letzte Ehre erweisen wollen. In der 1872 erbauten Liebfrauenkirche befindet sich die Königsgruft, in der der auf so tragische Weise ums Leben gekommene Monarch am Donnerstag beigesetzt wird.

Eine unübersehbare Volksmenge drängt sich durch die Allee Verte; die Straßenbahnen, die vom Place Rogier aus an den drei Hafenbassins vorbei in 25 Minuten Fahrt das Schloß erreichen, sind überfüllt. Die sonst so stillen Wege mit den alten Bäumen sind von Menschen versperrt.

Das Schloß selbst, in dem jetzt ein feierliches Kommen und Gehen herrscht, hat wechselvolle Schicksale hinter sich. Ende des 18. Jahrhunderts ist es geschaffen. Es wurde aber kaum ein halbes Jahrhundert alt, da kam ein Brand und zerstörte es. 1890 wurde der Bau an A. Balat erneut in Auftrag gegeben; dreizehn Jahre später mußte er von Ch. Girault bereits erweitert werden.

Brüssel, die glanzvolle Residenz der Herzöge von Burgund und Brabant, die historische Stätte des Thronverzichts Karl V., in Deutschland und weit über seine Grenzen hinaus besonders berühmt geworden durch die in seinem Tagebuch verzeichnete Reise Albrecht Dürers in die Niederlande, besitzt in Schloß Laeken nicht nur ein Lustschloß der belgischen Könige, sondern auch einen Anziehungspunkt für auswärtige Besucher. Denn wenn auch der „Königliche Park", in dem das Schloß liegt, dem Publikum nicht zugänglich ist, der anschließende „Park von Laeken", der sich auf der Montagne du Tonnerre erstreckt, ist zum Sonntagsausflugsziel aller Brüsseler geworden, und kein Fremder ist wohl je in Brüssel gewesen, der nicht auch im Park von Laeken spazierengegangen wäre, der nicht in Nachdenken versunken wäre im Anblick des von W. Geefs geformten Standbildes des Königs Leopold I.

Die obere Galerie des Schlosses gibt einen hübschen Blick auf die gesamte Stadt. Hier mag der König gestanden haben, als er noch lebte, — er, der ein einfacher Mensch war und seine Brüsseler liebte.

Heute wehen überall die Trauerfahnen. Im Innern des Schlosses aber ist alles geblieben, wie der König es verließ. Ein großer Diplomatenschreibtisch steht mitten im Raum. Ein angefangener Brief wartet auf Vollendung. Dokumente liegen über Dokumenten, Zeitungen, in- und ausländische, geben Zeugnis von dem lebendigen Geist des Königs, der über alles unterrichtet sein wollte, was auf der Welt geschah. Der Kristallkronleuchter wirft ein beinahe gespenstisches Licht auf die Reisebücher und Enzyklopädien an den Wänden.

König Leopold II., der gekrönte Lebemann, hatte ungeheure Geldsummen in den Ausbau des Schlosses gesteckt. Die prunkvolle Ausstattung der Räume, die verschwenderische Fülle der Kostbarkeiten geht auf sein Konto. Der Kolonialskandal, der zu seiner Zeit die Kammer und das Volk erregte, ließ ihn völlig kalt. Die Serres de Laeken, die berühmtesten Gewächshäuser Europas, entstanden unter seiner Herrschaft, unter der Laeken sich zu einem belgischen Versailles entwickelte. Ein zweites Lustschloß mit einer wundervollen Gemäldegalerie besaß der König in Tervueren.

Von Erinnerungen an die interessante und abenteuerliche Chronik des belgischen Königshauses gepackt, verläßt man heute die herrlichen Parks und geht die Straße hinab zur Haltestelle der Bahn. Der Pavillon Chinois, der eine ständige Ausstellung moderner chinesischer Industrieprodukte enthält und die Tour Japonaise, die Japan dem Westen nahebringen will, liegen verwaist zu beiden Seiten der Straßenbahngleise, die durch den Vorort Laeken hindurch nach Brüssel zurückführen.

H. G.

Wie Daladier zum Rücktritt gezwungen wurde.

Französische Zeitungen veröffentlichen eine Reihe von Einzelheiten darüber, wie das Ministerium Daladier unmittelbar nach den Ereignissen des 6. Februar zum Rücktritt gezwungen wurde. Der Ministerpräsident soll darauf bestanden haben, auszuhalten und der Revolte der nationalen Elemente die Stirn zu bieten. In diesem Entschluß wurde er von den jungen Radikalen, den Anhängern der neujakobinischen Politik gestärkt. Am Mittwoch, etwa um 11 Uhr vormittags, versammelten sich, wie Boilly in der Zeitung „Le Jour" schreibt, im Kabinett des Außenministers mehrere Persönlichkeiten. Anwesend waren auch Herriot und Blum. Dieser letztgenannte Sozialistenführer wandte sich telephonisch an den Innenminister Frot, der in seinem Kabinett am Place Bauveau amtierte. Frót soll etwa folgendes erklärt haben:

„Ich kann mich nicht länger halten. Ich habe nicht genügend Polizei und bin ihrer nicht sicher. Ich rate zum Rücktritt."

Nach dieser Beratung telephonierte Ministerpräsident Daladier den Präsidenten Lebrun an. Den Verlauf des Gesprächs gibt Maurras in der „Action française", gestützt auf private Informationen, wieder. Der Präsident der Republik ersuchte Herrn Daladier, von seinem Amt zurückzutreten.

Darauf antwortete Daladier: „Nein!"

„So werde ich zurücktreten", erwiderte der Präsident, „und Sie bleiben allein."

„Ich bleibe allein!"

„Dies wird eine anormale Situation werden!"

„Ich werde sie durchhalten."

In ähnlicher Weise wurde das Gespräch fortgesetzt. Schließlich sagte Präsident Lebrun zum Ministerpräsidenten: „Sie lehnen also den Rücktritt ab, trotzdem ich ihn von Ihnen fordere? Mag es so bleiben! Ich will Sie nicht drängen. Aber schicken Sie mir Ihre Ablehnung schriftlich: den Text Ihrer Erklärung lasse ich dann zusammen mit dem Text meines Rücktrittschreibens auf den Straßen aushängen." —

„Daladier verstand" — so fügt Maurras hinzu —, „daß dies den Übertritt des Präsidenten auf die Seite der Revolutionäre bedeuten würde und entschloß sich zum Rücktritt."

Wirtschaftliche Rundschau.

Polens Bacon-Kontingent für England.

Die Polnische Telegraphen-Agentur berichtet:

Die Englische Regierung hat bekanntlich die Absicht, eine weitere Einschränkung der Baconeinfuhr aus anderen Ländern vorzunehmen. Auch das polnische Einfuhrkontingent soll einer weiteren Reduktion unterliegen. Wie stark die polnische Baconausfuhr nach England zurückgegangen ist, ist aus einem Vergleich der Ausfuhrzahlen im Laufe der letzten beiden Jahre ersichtlich. Seit dem November 1932 betrug das polnische Kontingent 80 000 englische Zentner monatlich und wurde von Monat zu Monat auf 45 500 englische Zentner herabgesetzt.

Augenblicklich ist die Art einer weiteren eHrabsetzung des polnischen Einfuhrkontingents nach England noch nicht entschieden. Die Herabsetzung soll stufenweise erfolgen und wird angeblich keinen allzu großen Umfang annehmen. Entgegen den ursprünglichen Ansichten dürfte eine Reduktion des Einfuhrkontingentes erst im April erfolgen, da das Kontingent für März bereits in der bisherigen Höhe von 45 500 englischen Zentnern festgelegt worden ist.

Selbstverwaltung der polnischen Landwirtschaft.

Auf einer kürzlich erfolgten Zusammenkunft in Warschau gab der Landwirtschaftsminister Nakoniecznikow-Klukowski den Leitern der landwirtschaftlichen Abteilungen der Wojewodschaftsämter und den landwirtschaftlichen Informatoren wichtige Hinweise bezüglich der Stützung der Produktion, der landwirtschaftlichen Einrichtungen und der Melioration. Im Verlaufe der Verhandlungen wurden programmatische Angelegenheiten besprochen, die mit der Tätigkeit der gegenwärtigen landwirtschaftlichen Abteilungen der Wojewodschaftsämter usw. in Verbindung stehen.

Aus den Besprechungen ging hervor, daß demnächst eine Verfügung des Präsidenten der Republik erlassen werden soll, auf Grund derer die Landesbezirksämter mit den Verwaltungsbehörden zusammen einen Arbeitsplan für 1934/35 ausarbeiten müssen und auch die Verfügung des Präsidenten über die Enteignung von Grund und Boden vollstreckt werden soll. Die Versammelten erhielten gleichfalls Anweisungen über die Tätigkeit der neugeschaffenen Landwirtschaftskammern mit besonderer Unterstreichung der Selbstverwaltung der Landwirtschaft. Die Teilnehmer wurden von verschiedenen Gesetzen in Kenntnis gesetzt, wie z. B. das der Viehaufzucht, das Fischereigesetz, die Hebung des Pflanzenbaues, der Pferdezucht usw. Danach erfolgte noch ein Situationsbild über die Landwirtschaft und ihre künftige Entwicklung, dessen wesentlicher Punkt die Entschuldungsgesetzgebung war.

Viehmarkt.

London, 20. Februar. Amtliche Notierungen am englischen Baconmarkt für 1 cwt. in engl. Sh.: Polnische Bacons Nr. 1 sehr mager 88, Nr. 2 mager 83—86, Nr. 3 82—84, Nr. 1 schwere sehr magere 84, Nr. 2 magere 82—84, Sechser 84. Polnische Bacons in Hull 84—88, in Liverpool 86—90. Die Menge des Angebotes in der Vorwoche wurde nicht bekanntgegeben. Tendenz unverändert. Die Gesamtzufuhr betrug im Januar d. J. 645 614 cwt., gegen 862 519 im Januar 1933 und 903 202 im J. 1932.

Zinsproblem und Arbeitsbeschaffung im Reiche.

Aus Berlin wird uns gemeldet:

Zu der in der Wirtschaft seit einiger Zeit stark erörterten Frage der Zinssenkung nimmt jetzt die berufene Instanz, nämlich der Reichsbetriebsgruppenleiter „Banken und Versicherungen" Rudolf Lenzer Stellung.

Er betont als Vertreter der für die Zinssenkung besonders in Betracht kommenden Wirtschaftsgruppen des Deutschen Reiches, daß die kommende allgemeine Zinssenkung zweifellos von der gesamten Wirtschaft lebhaft begrüßt werden würde. Die Hypotheken-Banken seien bisher dem Zuge der Zeit auf Zinssenkung noch nicht gefolgt, weil sie ihre Pfandbriefe noch mit 6 Prozent verzinsen mußten. Daß der Zeitpunkt nicht mehr fern sei, an dem auch hier grundlegende Änderungen erfolgen werden, lehre ein Blick auf die Kurve der festverzinslichen Wertpapiere.

Die Zinsen für Hypotheken dürften im Interesse gleichmäßiger Behandlung der Schuldner nicht schematisch auf einen bestimmten Satz ermäßigt werden. Gleichzeitig werde durch besondere Vorkehrungen der Gesamtheit dadurch gedient, daß Hunderttausende von Arbeitslosen zwangsläufig wieder Brot und Arbeit finden müßten, als eine Folge der Senkung der Hypothekenzinsen. Mit einem Höchstzinsfuß für alle Hypotheken sei in Zukunft zu rechnen.

Die große Bedeutung dieser Arbeitsbeschaffung, die zugleich eine Wertsteigerung der Objekte bedeute, ergebe sich daraus, daß allein die Hypothekenbanken über 6,2 Milliarden RM. Hypothekengelder ausgeliehen haben, und der Zinsfuß in der Mehrheit der Fälle über 6 Prozent liegt. Durch die Zinssenkungsaktion würden also Hunderte von Millionen Reichsmark für Instandsetzungsarbeiten flottgemacht werden können.

•

Staatssekretär Reinhardt hat das Ankurbelungsprogramm für 1934 entwickelt. Er stellt sich die Aufgabe, weitere 2 Millionen eingeschriebene Arbeitslose in den Wirtschaftsprozeß einzugliedern. Angesichts der erheblichen Summen, die für Zwecke der Arbeitsbeschaffung noch zur Verfügung stehen, wird sich dieses Ziel erreichen lassen, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß die Lahmlegung des deutschen Außenhandels sehr viel Sorgen bereitet. Wenn es sich bei den Außenhandelsziffern für Januar, die bekanntlich mit einem Ausfuhrüberschuß von über 31 Mill. RM. balancieren, auch um eine Ausnahmeerscheinung handeln mag (die Wirtschaftsankurbelung erforderte erhöhte Rohstoffbezüge), so bilden sie ein Signal dafür, daß Gefahr im Anzuge ist. Die verantwortlichen Kreise kennen die wunden Stellen der deutschen Wirtschaft sehr genau und sinnen auf Mittel und Wege, den Erzeugnissen den Weltmarkt zu öffnen.

Internationales Stahlkartell gegen die polnischen Hütten.

Der „J. K. Codzienny" bringt aus Brüssel eine Meldung, welche besagt, daß die letzten Transaktionen der polnischen Hütten in Bahnschienen unter den Mitgliedern des internationalen Stahlkartells eine ernste Beunruhigung hervorgerufen haben. Die Kartellverwaltung soll beabsichtigen, noch im Laufe d. Mts. eine besondere Sitzung einzuberufen, auf welcher Beschlüsse fallen sollen über die Gegenmaßnahmen gegenüber der vermeintlichen Konkurrenz der polnischen Hütten. Nach dem „J. K. C." soll unter den Mitgliedern des internationalen Kartells die Ansicht herrschen, daß der von den polnischen Hütten für Bahnschienen offerierte Preis um 10—12 Prozent niedriger sei, als die Kartellpreise und daß in dieser Tatsache eine Gefahr für die kartellisierten Hütten stecke. Es soll die Rede sein von Kampfpreisen und Zwangsausübung auf Polen, dem internationalen Kartell beizutreten. Nach der Kohlenangelegenheit beunruhigt nun auch der polnische Stahl die europäische Wirtschaftsmeinung. In beiden Fällen kann man bald von einem Dumping sprechen. Da sich aber die maßgeblichen polnischen Kreise zu der Stahlangelegenheit noch nicht offiziell geäußert haben, muß eine eingehendere Betrachtung vorerst zurückgestellt werden.

Entwicklung der internationalen Holzmarktlage.

Das Jahr 1933 hat eine Beruhigung der Lage am internationalen Holzmarkt gebracht. Einer Periode unablässigen Preisrückganges, in Verbindung mit der allgemeinen Krisenlage, und vor allen Dingen infolge der starken Diskrepanz zwischen Angebot und Nachfrage — folgte eine Anpassung der Produktion der Exportländer an den verminderten Verbrauch. Gleichzeitig brachte die Liquidation der Vorräte aus früheren Jahren eine leichte Entspannung der internationalen Holzmarktlage.

Die eingeleitete Besserung trat am deutlichsten am britischen Markt in Erscheinung, wo bereits im Frühjahr des Vorjahres infolge des Embargo auf russisches Holz die Preise anzogen. Für die Dauer einiger Monate wurde der Hauptkonkurrent der Holzproduzenten aus England vertrieben. Trotz der Aufhebung des Embargo hat die Rückkehr Sowjetrußlands auf den englischen Holzmarkt die feste Preistendenz nicht untergraben, und zwar vorwiegend deshalb nicht, weil die Perspektiven des russischen Angebotes nach Beschränkungen aussehen. Die Preiserhöhung am englischen Markt, verbunden mit einem erheblichen Ansteigen des Holzbedarfs, ermöglicht auch der polnischen Holzindustrie die Entwicklung einer größeren Aktivität und zwar insbesondere in Schnittmaterial.

Der polnische Holzexport nach Frankreich hielt sich in den engen, von den bewilligten Kontingenten abhängigen Ausmaßen. Die Ausfuhr von Halbfabrikaten nach Deutschland war vollkommen geschlossen. Im Laufe des Jahres 1933 gelang es nur, unbedeutende Schnittmaterialmengen nach Deutschland zu exportieren. Das Anwachsen des Bedarfs am deutschem Rundholzmarkt, insbesondere für erstklassige Holzsorten gestattete die Ausfuhr nach Deutschland erheblich zu steigern. Ebenfalls erheblich, und zwar fast auf das Doppelte gegenüber dem Jahre 1932, konnte die polnische Papierholzausfuhr nach Deutschland zunehmen. Der polnische Holzexport ist im Jahre 1933 in jeder Form ganz erheblich gestiegen und erreichte mit 154,6 Millionen Zloty einen Umfang, der um 28,9 Prozent den Wert der Ausfuhr des Jahres 1932 überstieg. Die Zusammensetzung der polnischen Holzausfuhr geht aus den von uns kürzlich veröffentlichten amtlichen Zahlen hervor.

EWD.

Reform der Bahnfrachtbriefe. Im polnischen Verkehrsministerium ist ein vereinfachtes Formular für Expreßbriefe ausgearbeitet worden, das mit dem 1. Juni d. Js. eingeführt werden soll. Das Formular soll der breiten Öffentlichkeit die Benutzung von Expreßsendungen erleichtern, indem es die bisherigen Formalitäten auf ein Minimum beschränkt. Gleichzeitig soll der auf den Überbringer lautende Frachtbrief, der am 1. 3. eingeführt werden soll, auch für die bisher von seiner Benutzung ausgeschlossenen Waren gelten und zwar für Rohöl, Petroleum, Benzin, Mineralöle usw. Ferner wird auch an einem vereinfachten Formular für die namentlichen Frachtbriefe gearbeitet.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 21. Februar auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Zloty am 20. Februar. Danzig: Ueberweisung 57,73 bis 57,85, bar 57,75—57,87, Berlin: Ueberweisung gr. Scheine 47,05, bis 47,45, Prag: Ueberweisung 460,00, Wien: Ueberweisung 79,15, Paris: Ueberweisung 286,50, Zürich: Ueberweisung 58,30, Mailand: Ueberweisung 216,00, London: Ueberweisung 27,12.

Warschauer Börse vom 20. Februar. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 123,80, 124,11 — 123,49, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 357,05, 357,95 — 356,15, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 27,25, 27,39 — 27,11, Newyork 5,35½, 5,38 — 5,33, Oslo 137,00, 137,65 — 136,35, Paris 34,93½, 35,02 — 34,85, Prag 22,03, 22,08 — 21,98, Riga —, Sofia —, Stockholm 140,60, 141,30 — 139,90, Schweiz 171,45, 171,88 — 171,02, Tallin —, Wien —, Italien 46,66, 46,78 — 46,54.

Freihandelskurs der Reichsmark 211,00.

Berlin, 20. Februar. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,527—2,533, London 12,855—12,885, Holland 168,53—168,87, Norwegen 64,79 bis 64,91, Schweden 66,48—66,62, Belgien 58,52—58,64, Italien 22,01 bis 22,05, Frankreich 16,49—16,53, Schweiz 80,87—81,03, Prag 10,38 bis 10,40, Wien 47,20—47,30, Danzig 81,62—81,78, Warschau 47,20—47,40.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 5,32 Zł., do. kleine 5,31 Zł., Kanada 5,24 Zł., 1 Pfd. Sterling 27,05 Zł., 100 Schweizer Franken 170,94 Zł., 100 franz. Franken 34,83½ Zł., 100 deutsche Mark 209,60 Zł., Goldmark —.— Zł., 100 Danziger Gulden 172,49 Zł., 100 tschech. Kronen 21,00 Zł., 100 österreich. Schillinge 97,50 Zł., holländischer Gulden 356,00 Zł., Belgisch Belgas —.— Zł., ital. Lire —.— Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 21. Februar. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen	165 to	14.67—14.75	Roggenkleie	— to	—.—
Weizen	— to	—.—	Weizenkleie	— to	—.—
Mahlgerste	— to	—.—	Speiseerbsen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
	— to	—.—	Sommerwicken	— to	—.—
Roggenm. 65%	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Weizenm. 65%	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	14.50—14.75	gelbe Lupinen	7.50—8.50
Weizen	17.50—18.25	Raps	—.—
Braugerste	14.50—15.50	Serradella, neu	12.00—13.00
Mahlgerste	13.75—14.00	Gelbklee, abgesch.	90.00—110.00
Hafer	11.75—12.25	Weißklee	70.00—90.00
Roggenmehl 65%	21.00—22.00	Rotklee	160.00—210.00
Weizenmehl 65%	30.00—31.50	Fabrikkartoff. p. kg%	0.19
Roggenkleie	9.75—10.50	Leinkuchen	19.00—20.00
Weizenkleie, fein	10.50—11.00	Rapskuchen	15.00—16.00
Weizenkleie, grob	11.50—12.00	Sonnenblumenkuch.	16.50—17.50
Winterraps	42.00—44.00	blauer Mohn	46.00—50.00
Peluschken	13.00—14.00	Senf	32.00—34.00
Felderbsen	15.00—17.00	Leinsamen	40.00—44.00
Speiseerbsen	19.00—20.00	Wicken	13.00—14.00
Viktoriaerbsen	23.00—26.50	Winterrübsen	42.00—44.00
Folgererbsen	19.00—22.00	Kartoffelflocken	15.00—16.00
blaue Lupinen	6.00—7.00	Roggenstroh, lose	—.—

Allgemeine Tendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	355 to	Fabrikkartoffel	— to	Hafer	24 to
Weizen	515 to	Saatkartoffel	— to	Peluschken	90 to
Mahlgerste	80 to	blauer Mohn	— to	Grütze	— to
Braugerste	15 to	weißer Mohn	— to	Raps	— to
Roggenmehl	103 to	Futtererbsen	— to	Rübensamen	— to
Weizenmehl	65 to	Kleeheu	— to	Leinkuchen	— to
Viktor.-Erbs.	— to	Schwedenklee	— to	getr. Zuckerrüb.	— to
Folger-Erbs.	— to	Rotklee	4,6 to	Wicken	— to
Feld-Erbsen	6 to	Inkarnatklee	— to	Trockenschnitz.	— to
Roggenkleie	45 to	Gelbklee	10 to	Baldersb. Erbs.	— to
Weizenkleie	to	Gerstenkleie	— to	Gemenge	22 to
Gelbe Lupinen	— to	Serradella	— to	Blaue Lupinen	— to
Kartoffelflock.	— to	Senf	— to	Pferdebohnen	— to

Gesamtangebot 1506 to.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 20. Februar. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen	740 to	14.75
	45 to	14.65
Weizen	30 to	18.50
	30 to	18.45

Richtpreise:

Weizen	17.75—18.25	Klee, gelb, in Schalen	30.00—35.00
Roggen	14.50—14.75	Wundklee	90.00—110.00
Gerste 695—705 kg	15.00—15.50	Tymothyklee	25.00—30.00
Gerste 675—685 kg	14.50—15.00	Raygras	44.00—50.00
Braugerste	15.50—16.50	Inkarnatklee	—.—
Hafer	11.75—12.00	Senf	33.00—35.00
Saathafer	12.50—13.00	Weizen- u. Roggenstroh, lose	—.—
Roggenmehl (65%)	19.50—20.75	Weizen- u. Roggenstroh, gepreßt	—.—
Weizenmehl (65%)	26.75—28.50	Hafer- und Gerstenstroh, lose	—.—
Weizenkleie	11.00—11.50	Hafer- und Gerstenstroh, gepreßt	—.—
Weizenkleie (grob)	11.50—12.00	Heu, lose	—.—
Roggenkleie	9.75—10.25	Heu, gepreßt	—.—
Winterraps	44.00—45.00	Netzeheu, lose	—.—
Sommerwicke	14.00—15.00	Netzeheu, gepreßt	—.—
Peluschken	14.50—15.50	Kartoffelflocken	14.00—15.00
Viktoriaerbsen	23.00—26.00	Blauer Mohn	44.00—50.00
Folgererbsen	20.00—22.00	Leinsamen	47.00—50.00
Speisekartoffeln	14.00—15.00	Leinkuchen	18.50—19.00
Fabrikkartoff. p. kg%	—.—	Rapskuchen	14.50—15.00
Seradella	13.00—14.00	Sonnenblumenkuchen 46—48%	15.25—16.25
blaue Lupinen	6.50—7.50	Sojaschrot	19.75—20.25
gelbe Lupinen	9.00—10.00		
Klee, rot	170.00—200.00		
Klee, weiß	70.00—100.00		
Klee, schwedisch	90.00—110.00		
Klee, gelb, ohne Schalen	90.00—110.00		

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Weizen beständig, für Roggen, Mahl- und Braugerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig.

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 685 to, Weizen 717,5 to, Gerste 108,5 to, Hafer 15 to, Roggenmehl 70,5 to, Weizenmehl 66 to, Roggenkleie 185 to, Weizenkleie 55 to, Viktoriaerbsen 35 to, blaue Lupinen 15 to, Peluschken 15 to, Seradella 36,5 to, Rotklee 1 to, Sonnenblumenkuchen 25 to, Leinkuchen 2 to, blauer Mohn 15 to, Sämereien 9,8 to, Pflanzkartoffeln 15 to, Kartoffelmehl 25 to, Sirup 4,3 to.

Warschau, 20. Februar. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsroggen 14,25—14,75, Einheitsweizen 20,50—21,00, Sammelweizen 20,00—20,50, Einheitshafer 11,50—12,50, Sammelhafer 11,00—11,50, Braugerste 15,50—16,00, Mahlgerste —.—, Grützgerste 13,75—14,25, Speisefelderbsen 20,00—22,00, Viktoriaerbsen 27,00—31,00, Winterraps 46,00—49,00, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide 150,00—190,00, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 210,00—235,00, roh. Weißklee 60,00—70,00, roh. Weißklee bis 97% ger., 80,00—100,00, Luxus-Weizenm. (45%) 1. Sorte 34,00—38,00, Weizenm. (65%) 1. Sorte 30,00—34,00, Weizenmehl 2. Sorte (20% nach Luxus-Weizenmehl) 25,00—30,00, Weizenmehl 3. Sorte 17,00—23,00, Roggenmehl I (55%) 24,00—25,00, Roggenmehl I (65%) 23,00—24,00, Roggenmehl II 17,50—18,50, Roggenmehl III 18,00—19,00, grobe Weizenkleie 11,75—12,25, mittlere 10,75—11,25, Roggenkleie 8,50—9,00, Leinkuchen 17,00—17,50, Rapskuchen 13,50—14,00, Sonnenblumenkuchen 14,50—15,00, doppelt gereinigte Seradella 9,50—10,50, blaue Lupinen 7,25—7,75, gelbe —.—, Peluschken 13,00—13,50, Wicken 13,00 bis 13,50, Winterrübsen 49,00—51,00, Sommerrübsen 49,00—51,00, blauer Mohn 50,00—55,00, Leinsamen 43,00—44,00, Soja-Schrot 20,00 bis 20,50, Fabrikkartoffel 4,00—4,25.

Umsätze 1590 to, davon 1030 to Roggen. **Tendenz: ruhig.**

Butternotierungen. Warschau, den 20. Februar. Großhandelspreise der Butterkommission für 1 Kilogramm in Zloty: Prima Tafelbutter in Einzelpackung 3,60, ohne Packung 3,50, Dessertbutter 3,20, gesalzene Molkereibutter 3,30, Landbutter 2,90, Im Kleinhandel werden 10—15% Aufschlag berechnet.

Tendenz: unverändert.

Viehmarkt.

(Wiederholt für einen Teil unserer Auflage.)

Posener Viehmarkt vom 20. Februar. (Amtl. Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 655 Rinder (darunter 75 Ochsen, 200 Bullen 380 Kühe, — Färsen, — Jungvieh), 602 Kälber, 1880 Schweine 181 Schafe; zusammen 3318 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Zloty Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten):

Rinder: Ochsen: vollfleisch., ausgem. Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. 62—68, vollfleisch., ausgem Ochsen bis zu 3 J. 56—60, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 46—52, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 40—42.

Bullen: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 60—64, vollfleisch., jüngere 52—58, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 42—48, mäßig genährte 38—42.

Kühe: vollfleischige, ausgemäst. von höchstem Schlachtgewicht 62—66, Mastkühe 48—56, gut genährte 38—42, mäßig genährte 26—34.

Färsen: vollfleischige, ausgemästete 62—68, Mastfärsen 56—60, gut genährte 46—52, mäßig genährte 40—42.

Jungvieh: gut genährtes 40—42, mäßig genährtes 36—38.

Kälber: beste ausgemästete Kälber 60—66, Mastkälber 54—58, gut genährte 46—50, mäßig genährte 36—40.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 64—68, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 56—60, gut genährte —.—, alte Mutterschafe —.—.

Schweine: gemästete 120—150 kg Lebendgewicht 80—84, vollfl. von 100—120 kg Lebendgewicht 76—78, vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 72—74, fleischige Schweine von mehr als 80 kg Lebendgewicht 66—70, Sauen und späte Kastrate 70—80. Bacon-Schweine — —.

Marktverlauf: **abwartend.**

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht vom 20. Februar. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden.

Auftrieb: 26 Ochsen, 91 Bullen, 98 Kühe; zusammen 215 Rinder, 87 Kälber, 135 Schafe, 1920 Schweine.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Ochsen: Gemästete höchsten Schlachtwertes, jüngere 33—34, ältere —.—, sonstige vollfleischige, jüngere —.—, fleischige —.—. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 33—35, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 30—32, fleischige 26—29. Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 28—30, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 25—27, fleischige 20—23, gering genährte bis 12—15. Färsen (Kalbinnen): Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 32—34, vollfleischige 29—31, fleischige 25—28. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh 20. Kälber: Doppellender bester Mast 60, beste Mast- und Saugkälber 40—43, mittlere Mast- u. Saugkälber 34—36, geringe Kälber 10. Schafe: Mastlämmer und junge Masthammel, Weide- und Stallmast 28—30, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe 15—18, fleischiges Schafvieh —, gering genährtes Schafvieh —.—. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgew. 42—44, vollfleisch. Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgew. 39—41, vollfleischige Schweine von ca. 200—240 Pfd. Lebendgewicht 37—38, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 34—36, fleisch. Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht —.—, fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht —.—. Sauen 34—36.

Bacon-Schweine 24.

Marktverlauf: Rinder langsam; Kälber, Schafe und Schweine geräumt.

Bemerkungen: Die notierten Preise sind Schlachthofpreise. Sie enthalten sämtliche Unkosten des Handels einschl. Gewichtsverluste.

Berliner Viehmarkt vom 20. Februar. (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 1236 Rinder, darunter 228 Ochsen, 386 Bullen, 622 Kühe und Färsen, 2382 Kälber, 2002 Schafe, — Ziegen 13 436 Schweine, — Auslandsschweine.

Die notierten Preise verstehen sich einschließlich Fracht, Gewichtsverlust, Risiko, Marktspesen und zulässigen Händlergewinn.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere) 32—33, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts im Alter von 4 bis 7 Jahren 29—31, c) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 26—28, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 20—24. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 28, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwerts 26—27, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 24—26, d) gering genährte 22—23. Kühe: a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwerts —.—, b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 20—23, c) fleischige 15—18, d) gering genährte 10—14. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 30—31, b) vollfleischige 27—29, c) fleischige 24—26, d) 20—23. Fresser: 16—22.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast 46—50, b) feinste Mastkälber 36—45, c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 26—35, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 18—25.

Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel: 1. Weidemast 43, 2. Stallmast 40—42, b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 1. 37—39, 2. 27—36, c) fleischiges Schafvieh 34, d) gering genährtes Schafvieh 32—33, e) 25—30, g) —.—

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgewicht 50—51, b) vollfleischige von 240—300 Pfd. Lebendgewicht 48—49, c) vollfleischige von 200—240 Pfd. Lebendgewicht 45—47, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. Lebendgewicht 41—43, e) 120—160 Pfd. Lebendgewicht 35—38, f) Sauen 43—45.

Marktverlauf: Rinder und Kälber ziemlich glatt; Schafe glatt, beste halbjährige über Notiz; Schweine ruhig.